



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

563 (3.12.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349334](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349334)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung drei bis fünf Pfennig...
Abend-Ausgabe: 12 Pfennig
Sonntagsausgabe: 10 Pfennig
Wochenpreis: 70 Pfennig
Monatspreis: 2,40 Mark
Quartalspreis: 6,80 Mark
Halbjahrspreis: 12,60 Mark
Jahrespreis: 24,00 Mark

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je ein-
zelne Zeile für 10 Tage...
Kleinanzeigen: 10 Pfennig
Mittelanzeigen: 15 Pfennig
Großanzeigen: 20 Pfennig

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Einigung im Eisenkonflikt

Die Betriebe werden morgen wieder geöffnet

Wann kommt Severings Schiedsspruch?

Berlin, 3. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Nachdem nunmehr im Eisenkonflikt beide Parteien Severing als Schiedsrichter anerkannt, hat der Innenminister sich heute früh ins Richtigkeitsgebiet begeben, um dort die angelegte genaue Untersuchung über die wirtschaftliche Lage anzunehmen. Die Angabe, daß der Schiedsspruch bereits im Laufe der Woche zu erwarten sei, möchten wir schwerlich für zutreffend halten. Es ist vielmehr nach unserer Kenntnis anzunehmen, daß die Schaffung der erforderlichen Unterlagen und die Prüfung des gesamten Materials längere Zeit, wahrscheinlich 14 Tage, beanspruchen wird. Man muß bedenken, daß die Aufstellung des Tarifed in allen seinen Einzelheiten eine überaus komplizierte Kleinarbeit erfordert. Die Betriebe nehmen, unabhängig davon, morgen früh die Arbeit wieder auf.

Das juristische Verfahren geht weiter

Die Parteien können gegen den Schiedsspruch Severings keine Einwendungen erheben. Seine Vollzüge werden vom Tage der Wiedereröffnung der Betriebe an geltend haben. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt bekanntlich zu den Lohnsätzen des alten Tarifs.

Unabhängig von dem Schiedsverfahren Severings geht das juristische Verfahren vor dem Reichsarbeitsgericht weiter seinen Gang. Seine Entscheidung wird jedoch nur von grundsätzlicher Bedeutung sein. Praktischen Einfluß kann die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts auf den Eisenkonflikt nicht mehr haben.

Die Ankurbelung

Durch Anschlag an den Werkstören bezw. durch persönliche Benachteiligung werden die Arbeitnehmer im bisherigen Ausperrungsgebiet zur Wiederaufnahme der Arbeit am Dienstag vormittag bei Schichtbeginn aufgefordert. Die Wiedereinstellung wird nach der Betriebsmöglichkeit erfolgen, da in den Hüttenwerken 2 A. die einzelnen Produktionszweige von einander abhängen und erst nach und nach in Gang gebracht werden können. Man hofft, daß in den ersten Tagen der nächsten Woche alle Betriebe wieder voll laufen.

Die heutige Reichstagsitzung

Berlin, 3. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstage beginnt heute nachmittags um 3 Uhr die große Agrardebatte, zu der mehr als 100 Anträge der Parteien vorliegen. Wie wir hören, wird der Reichsernährungsminister Dietrich die Aussprache mit einem breit angelegten Exposé über die Lage der Landwirtschaft eröffnen.

Die Zentrumsfraktion hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht wegen des Scheiterns der französisch-belgischen Feldbahnkommission, der die deutschen Anträge auf den Neubau von drei neuen Rheinbrücken bis zur Gesamtlösung der Frage der Rheineisenbahnen durch die Vorschaltkonferenz zurückgestellt hat. Die Regierung wird gefragt, was sie zu tun gedenke, um die hierdurch gegebene unerträgliche Beeinträchtigung der Entwicklung des Verkehrswesens am Rhein entgegenzutreten.

Um die Führung des Zentrums

Berlin, 3. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In parlamentarischen und auch sonst in politischen Kreisen ist man sich noch nicht ganz klar, an wen die „Germania“ in ihrem gestrigen Sonntagartikel eigentlich als künftigen Führer des Zentrums gedacht haben könnte. Einstweilen gilt als Favorit durchaus Herr Dr. Stegerwald. Bei ihm aber sind die Eigenschaften, die die „Germania“ von dem künftigen Parteiführer verlangt, kaum zu treffen und es gibt selbstlichere Naturen als ihn den Dr. Stegerwald und es gibt Männer, die in größerem Vertrauen im Zentrum erfreuen. Wegen Stegerwald sind, wie uns gesagt wird, sämtliche Beamte und auch die ganze Intelligenz. Unter ihm stehen eigentlich nur die Gewerkschaften und von denen, erklärt man uns, nur deshalb, weil sie ihn los zu werden wünschen. Neuerdings nennt man als Anwärter für die Parteiführung auch die Herren Rasch und Ullrich. Gegen beide aber spricht wohl, daß sie Klecker sind (und dabei doch nicht das Ausmaß haben, wie etwa der Bundeskanzler Seipel). Schließlich muß im Auge behalten werden, daß das Amt des Parteiführers beim Zentrum in Grunde ebenso wenig Bedeutung wie bei jeder anderen Partei wenn mit ihm nicht der Fraktionsvorsitz verknüpft ist. Das Amt des ersten Vizepräsidenten ist, seit Herr von Guérard Minister ist, unbesetzt.

Die „Zwangslage“ der Arbeitnehmer

In Essen wurde am Sonntag in der sechsständigen Sitzung des erweiterten Beirats des Deutschen Metallarbeiterverbandes folgende Entschliebung gefaßt:

„Die Ausperrung ist von den Unternehmern unter ausschließlicher Verletzung des geltenden Rechts vorgenommen worden. Sie ist ein Kampf gegen die Schlichtungsordnung und ihre Anwendung durch die Regierung. Sie ist weiter ein Kampf gegen das Recht des Staates auf Beeinflussung der Wirtschaft. Darüber hinaus ergibt sich für die Reichsregierung die Frage, dem Recht und dem Gesetz auch gegen die

Schaulenster-Preisraten!

Rm. 2000.-

In dieser Ausgabe!

Unternehmer Geltung zu verschaffen zur Sicherung des gesamten Rechtslebens. Nicht nur um eine im Schiedsspruch ausgesprochene Lohnhöhung hat der Deutsche Metallarbeiterverband den ausgesetzten Kampf geführt, sondern zugleich um die Erhaltung des öffentlichen Rechts. Umso mehr mußte seine Aufgabe von der Reichsregierung unterstützt werden. Für die sich notwendig ergebenden Folgen für das ganze Rechtsleben lehnt der Deutsche Metallarbeiterverband die Verantwortung ab. Welt aber der Deutsche Metallarbeiterverband dem in Aussicht genommenen Vermittler, dem Reichsminister Severing, mit dem er die letzten Vertretungen gegenübersteht, steht er sich außerhalb, die Vermittlungsaktion abzulehnen.

Die große Revierkonferenz tagte am Nachmittag im Städtischen Saalbau. Der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Brandes, empfahl die Annahme der vom erweiterten Beirat gefaßten Entschliebung. Mit etwa dreihundert Mehrheit wurde der Erklärung zugestimmt, die im Beirat mit 25 gegen 14 Stimmen angenommen worden war.

Volkstrauertag am 25. Februar

Berlin, 3. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der Ausblick für die Festlegung des Volkstrauertages hat beschlossen, ohne die gelegentliche Annelung abzuwarten, den Volkstrauertag zum Andenken an die im Weltkrieg Gefallenen im kommenden Jahr am 5. Sonntag vor Ostern, am 25. Februar, in ähnlicher Weise zu begehen, wie dies bisher der Fall war.

Der Ausblick legt sich bekanntlich aus Vertretern der drei großen Volksparteien und den in Frage kommenden Gewerkschaften und Verbänden zusammen. Den Vorsitz führt als Präsident der Vorsitzende Deutscher Kriegsgräberfürsorge.

Die Verhaftungen in Mainz

Berlin, 3. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In Berliner amtlichen Stellen liegen über die Mainzer Verhaftungen noch immer keine genauen Mitteilungen vor. Die französische Regierung hat es nicht für notwendig gehalten, über die Dinge irgend einen Bericht nach Berlin gelangen zu lassen. Jetzt steht also im Augenblick nur die Tatsache, daß zwei Arbeiter und 5 Beamte der Reichswehrverwaltung durch die französische Kriminalpolizei verhaftet worden sind und daß ein Beamter und die zwei Arbeiter inzwischen wieder freigelassen wurden. Angeblich soll es sich um Spionageverdacht handeln. Von ausländischer deutscher Seite ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden, um den Sachverhalt aufzuklären.

Auwardige Politik

Berlin, 3. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In diesen Tagen erscheint eine gefärbte Ausgabe der großen Aktienpublikation der deutschen Reichsregierung, die bekanntlich 40 Bände umfaßt. Die neue gefärbte Ausgabe, die auf Veranlassung des Reichspräsidenten und des Außenministers zusammengestellt wurde, ist auf nur vier Bände beschränkt worden und führt den Titel: „Die auwardige Politik des Deutschen Reiches 1871-1914“. Für die Herausgabe verantwortlich zeichnet das Institut für Auwardige Politik in Bonn, das die sehr umfangreiche Arbeit der Auswahl des Aktienmaterials durchgeführt hat.

Der Streit zwischen den Schwestern

Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte, so sagt man ja wohl. Sehr häufig ist es auch so. In der hohen Politik trifft das jedoch durchaus nicht oft oft zu, wie es früher vielleicht einmal der Fall war und wie man bei oberflächlicher Betrachtungsweise vielleicht auch heute noch anzunehmen geneigt ist. Bei der heutigen internationalen Verflechtung der Wirtschaft sind alle Kulturstaaten mehr oder minder so aufeinander angewiesen, daß alle in Mitleidenschaft gezogen werden müssen, wenn das Reittier an irgend einer Stelle geschädigt oder gar unterbrochen ist. In diesem wirtschaftlichen Moment teilen sich auf Grund der in diesen zehn Nachkriegsjahren gewonnenen Erkenntnisse noch verschiedene politische Erfahrungsfaktoren, die es gerade für ein Volk in so abhängiger Lage, wie wir es leider immer noch sind, durchaus angebracht erscheinen lassen, sich über den Streit in Lage r unserer früheren Feinde zu freuen oder gar darauf Hoffnungen für eine Erleichterung unserer bedrückten Lage aufzubauen. Bei den vielen Streitigkeiten, die wir seit Kriegsende zwischen den Alliierten beobachtet konnten, haben wir noch jedes Mal die Erfahrung machen müssen, daß sie sich gar bald wieder versöhnten und daß häufig sogar die Einigung auf unserm Rücken und auf unsere Kosten vollzogen wurde.

Wir wollen uns deshalb freuen, über den wieder einmal neu aufgeflammten Streit zwischen den beiden lateinischen Schwestern und die alarmierenden Nachrichten, die jetzt darüber durch die Presse gehen, Schadenfreude zu frohlocken. Rein gefühlsmäßig betrachtet, ist ein solcher Widerhall nach allem, was wir durchgemacht haben, gewiss durchaus verständlich. Die politische Ueberlegung aber sagt uns, daß dieser Streit gerade im jetzigen Augenblick Auswirkungen zeitigen muß, die für uns nur nachteilig sein können. Und zwar zunächst in Bezug auf die im Gange befindliche Neuaufrüstung des Reparationsproblems. Italien gehört bekanntlich zu der fünfgrößten Sonderklasse unterer Gläubiger, die in der Reparationskommission vertreten sind. Differenzen aber in diesem zwanggebundenen Gläubigerkreis können gar leicht zu einer weiteren Verschleppung der neuen Reparationsverhandlungen führen. Oder hofft jemand, daß es unseren Diplomaten nun möglich sein würde, mit der Feindseligkeit zwischen den beiden lateinischen Schwestern zu unserem Nutzen zu operieren, die beiden Staaten gegeneinander auszuspielen und so Vorteile für uns herauszuholen? Damit ist sicherlich nicht zu rechnen. Wenn es sich darum handelte, möglichst viel aus Deutschland herauszupressen, wären die Alliierten, so uneinig sie auch kurz vorher noch gewesen sein mochten, noch jedes Mal einig, und so wird es auch dieses Mal sein.

Hinzu kommt ferner, daß die unbeherrschten italienischen Drohungen und Straßendemonstrationen gegen Frankreich den Franzosen einen Vorwand geben werden, ihr Welttrauen immer noch weiter fortzusetzen. Bei der Debatte über die Anleihenfrage in der französischen Kammer haben wir gerade in diesen Tagen ja erst wieder feststellen können, wie es in Frankreich mit der Abrüstung bestellt ist. An Gesamtausgaben für Heer und Marine, die im Jahre vor Kriegsausbruch „nur“ 1698 Millionen Goldfranken betragen, sind für das Jahr 1929 2326 Millionen Goldfranken vorgezogen und die Zahl der ständig unter den Waffen stehenden Offiziere und Mannschaften ist heute auch wesentlich höher als vor Kriegsausbruch. Daß diese Tendenz zu immer noch härterer Anspannung der militärischen Kräfte sich angeht der scheinbaren oder wirklichen Bedrohung durch Italien noch weiterhin fortsetzen wird, muß man leider voranschauen. Die französische Ökonomie trägt nach Kräften dazu bei, die Spannung noch zu verhärtet. Aber auch die Einkaufskräfte lassen sich durch ihre Weigerung gegen den Festkurs dazu verleiten, noch viel ins Feuer zu gehen. So erzählt der frühere kommunistische Abgeordnete Courrière in der Pariser „Humanité“, daß er eben von der italienischen Grenze zurückgekehrt sei und dort festgestellt habe, daß Frankreich und Italien kriegerische Vorbereitungen treffen. Die Generalschäbe an der Grenze betrauteten einander wie wütende Hunde und er habe Beweise dafür in Händen, daß man einen Plan vorbereite, der darauf hinauslaufe, über Vorderau die Verbindung mit den französischen Kolonien herzustellen, falls das Mittelmeer durch eine italienisch-spanische Flotte gesperrt werde.

Mit diesen Auswirkungen auf die Reparationsverhandlungen und die Abrüstung ist jedoch die unangenehme Rückwirkung der Krise noch nicht erschöpft. Wie wir die Franzosen kennen gelernt haben, wird ihnen die aus schlechtem Gewissen heraus erwachsene Angst, daß wir Deutsche uns mit einem wirklichen oder scheinbaren Geaner Frankreichs irgendwie verbünden könnten, Grund oder Vorwand genug sein, nun zum Zwecke ihrer Sicherheit und Abdeckung die Räumung der besetzten deutschen Gebiete immer noch weiter zu verschleppen. Jedenfalls müssen wir gerade in diesen Tagen, wo unsere Optimisten glauben, daß eine Räumung nun bald erfolgen werde, wieder feststellen, daß in Paris die Agitation gegen die Räumung des Rheinlandes jetzt sogar auf die Straße getragen wird. Wie wir erfahren, wird in allen Zeitungskiosken in knallgelbem Umschlag eine Broschüre feilgeboten, die unter einem riesigen Fragezeichen den Titel „Räumung der Rheinlande?“ trägt. Verfasser ist General Rodcau, der bis 1925 in Wiesbaden das 33. französische Armeekorps befehligte und damals die Abfallbewegung der Rheinlande anstiftete. Dieser Herr stellt sich auf den für eine zerrüttete Geistesverfassung kennzeichnenden Standpunkt, daß jeder Franzose, der die Räumung zulassen würde, sich des Verbrechens des Hochverrats schuldig mache. Da er jedoch seiner Sache bei der Regierung offenbar nicht ganz so

licher ist, fordert er die einstigen Kriegsteilnehmer auf, die Rheinlanddrängung zu verhindern.

So charakteristisch diese Aeußerungen eines französischen Generals auch für die Geistesverfassung ist, die heute noch in gewissen französischen Kreisen herrscht, so haben wir inmitten dieses alarmierenden Tobens doch die einigermaßen beruhigende Gewissheit, daß im allgemeinen auch in der hohen Politik nichts so heiß gegessen wird, wie man es sieht.

Immerhin zeigt auch die letzte französisch-italienische Krise wieder, was in Wirklichkeit von der bei seitlichen Anlässen so hoch gewiesenen Freundschaft zwischen den Mächten zu halten ist.

Dennoch in anderen Teilen der durch das Versailler Diktat 'besetzten' Gebiete treibt man Hindluder mit uns. Im Remelgebiet z. B. darf beliedige Nationalhymnen gesungen werden, die litauische, die englische, die französische und die von Afrikanen, nur die deutsche Nationalhymne ist und bleibt verboten.

In solch lächerlich-gemeiner Weise wird mit uns Deutschen umgesprungen. Trotzdem wissen wir, daß wir Bedröhten keine andere Wahl haben, als eine allmähliche Besserung unserer Lage nur auf dem Wege des Treibens und der Verkünderung zu suchen.

Der Tod eines Kohlenbergbauarbeiters in der Glogauerstraße wurden gestern Abend der 22-jährige Bauarbeiter Bobars, sowie dessen 42-jährige Ehefrau und ihr 10-jähriges Pflgekind in ihren Betten liegend tot aufgefunden.

Einige in Karam In Karam und den anderen kroatischen Orten ist jetzt Ruhe eingetreten. In Karam wurden insgesamt 94 Personen verhaftet.

Brandend abgestürzt - fünf Todesopfer - Remppel, 2. Dez. Wie aus Texas gemeldet wird, ist dort ein nach Denver unterwegs befindliches amerikanisches Flugzeug brandend abgestürzt.

And nun kommt das Rundfunk-Rino! Wohl mancher, der von den kaumendwert raschen Fortschritten der Technik auf dem Gebiete des Fernsehens hört, träumt davon, in ferner Zukunft nicht mehr bei Wand und Bett und Rino laufen und für lächerliches Geld ein Billett kriechen zu müssen.

Man wird nun eigentlich dieses Wunder des wirklichen Fernsehens - also nicht etwa die bei uns bereits eingeführte Übertragung ruhender Bilder, wie Wetterkarten oder Verbrecherphotographien, sondern das Sehen sich gleichzeitig an einem entfernten Orte abspielender Bewegter Vorgänge - als ein solches Wunder bezeichnen können.

Badische Politik Eigenartige Kampfweise

Von Generalsekretär Wolf, Karlsruhe

Die politische Arbeit in Baden steht im Zeichen des nächsten Jahre stattfindenden Landtagswahlkampfes. Das neue badische Wahlgesetz mit seinen wesentlich verkleinerten Wahlkreisen, sowie der Wegfall der Landesliste machen eine frühzeitige Aufstellung der Kandidaten erforderlich.

Normal juristisch mag die Entscheidung des Staatsgerichtshofes gerechtfertigt sein, politisch ist sie lebhaft zu bedauern. Der tiefere Sinn dieser Bestimmung, eine größere Anzahl von Unterchriften zu verlangen, war letzten Endes nur eine Vorbeugungsmaßnahme gegen neu zu errichtende Splitterparteien.

Zunächst muß einmal die Frage aufgeworfen werden, ob die Gründung einer besonderen Bauernpartei in Baden notwendig war. Diese Frage ist respektvoll zu verneinen. Im badischen Landtag sitzen unter 72 Abgeordneten 13 Landwirte, ein Prozent, der wohl in keinem anderen Parlament erreicht werden dürfte.

Der Nord an Professor Kurz - Berlin, 2. Dez. In der Nordische Prof. Kurz in Weiden bei Potsdam hat sich der Verdacht gegen den verhafteten Zimmermann Schluke nicht ausreicht erhalten lassen, da der Verdacht sein Alibi nachweisen konnte.

parteiliche Landtagsabgeordnete Brigner konnte kein Wogen unumwunden und ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden, die Behauptung aufstellen, daß diese sogenannten Führer der Bauernpartei zu Verführern an der Landtagswahl geworden seien.

Zum Schluß noch ein paar Worte über die Mittel, mit denen diese Badische Bauernpartei arbeitet. Obwohl dem Landbund bekannt war, daß der in der zweiten Legislaturperiode dem Landtag angehörende volksparteil. Abg. Landwirt Brigner für die kommenden Landtagswahlen erneut in seinem alten Wahlkreis aufgestellt worden war, erlaubte sich der Landbund, Geschäftsstelle für den Kreis Mannheim, unterm 21. 10. in einem Schreiben, gezeichnet Schmitt, dem volksparteilichen Abg. Brigner die Spitzenkandidatur der Badischen Bauernpartei im Wahlkreis Mannheim-Land anzubieten.

Letzte Meldungen

Abermals eine Heidelberger Schurmann-Ehrung Hr. Heidelberg, 2. Dez. (Eig. Bericht.) Für das neue Hörsaalgebäude der Universität Heidelberg wird bekanntlich eine amerikanische Stiftung errichtet.

Der Nord an Professor Kurz - Berlin, 2. Dez. In der Nordische Prof. Kurz in Weiden bei Potsdam hat sich der Verdacht gegen den verhafteten Zimmermann Schluke nicht ausreicht erhalten lassen, da der Verdacht sein Alibi nachweisen konnte.

Wieder ein Schülerelbstmord - Rottbus, 2. Dez. Mit Leuchtgas vergiftete sich der 19-jährige Oberrealschüler Fritz Mey, weil er Eltern nicht in den Besitz des Besetzungsnisses gelangen sollte.

Raubüberfall auf eine Stationskasse - Bamberg, 2. Dez. In der Sonntagnacht drangen drei Räuber in den Dienstraum der Bahnstation Oberhof, hielten den diensthabenden Beamten mit Revolvern in Schach und versuchten, den schweren Geldschrank auszuräumen.

Das Erdbeben in Chile

Bis jetzt 300 Todesopfer festgestellt

Santiago, 2. Dez. Die letzten Nachrichten aus dem Erdbebengebiet lassen keinen Zweifel mehr zu über die Ausdehnung der Erdbebenkatastrophe. Die Zahl der Toten wird mit über 300 angegeben, die der Verletzten mit 500. Vollständig zerstört sind Santacrua und Talca. Beide Städte sind nur noch Trümmerhaufen.

Hilfeleistung durch einen Kreuzer

Santiago de Chile, 2. Dez. (United Press.) Der Kommandant des Kreuzers 'Benito O', der zur Hilfeleistung nach den von der Erdbebenkatastrophe betroffenen Gebieten abgeordnet wurde, meldet dem Marineamt durch Funkpruch, daß auch die Hafenstadt Conkistador und der Hafen von Talca nahezu vollständig zerstört worden sind.

And nun kommt das Rundfunk-Rino!

Wie mancher, der von den kaumendwert raschen Fortschritten der Technik auf dem Gebiete des Fernsehens hört, träumt davon, in ferner Zukunft nicht mehr bei Wand und Bett und Rino laufen und für lächerliches Geld ein Billett kriechen zu müssen, und stellt sich vor, wie herrlich es wäre, zu Hause im warmen Wohnzimmer, die Bizarre zwischen den Zähnen, den Radioapparat einzuschalten und das neueste Filmdrama, die letzten Tagesereignisse an sich vorbeiziehen zu lassen.

Genau wie beim Radio, besteht die Fernsehapparatur aus einem Empfänger und einem Sender, die sozusagen entgegengesetzt funktionieren. Der Sender ist nichts anderes als eine große Zellen-Batterie, wie sie bereits seit Jahrzehnten in der Elektrotechnik Verwendung findet, die die Eigenartigkeit besitzt, bei Belichtung in noch stärkerer ausfallenden Lichtstrahlen einen elektrischen Strom wechselnden Widerstand entgegenzusetzen.

Theater und Musik

Duflosina Giannini kommt nach Mannheim. Der Philharmonische Verein hat es dem Nationaltheater Mannheim ermöglicht, Duflosina Giannini, die große italienisch-amerikanische Gesangs-Diva, deren Honorarforderung vom hiesigen Theater nicht erfüllt werden konnte, zu einem zweimaligen Gastspiel zu verpflichten.

Drittes Philharmonisches Konzert in Ludwigshafen. Mit Recht hielt auch das Walzorchester eine nochmalige Schubert-Ehrung im Rahmen seiner Symphoniekonzerte für unerlässlich. Und kein würdigeres Programm konnte dafür ausgedacht werden: die große C-Dur-Symphonie, die Duettszene zur 'Faust-Harfe' und inmitten die berühmte 'Wanderer-Fantasia' in der symphonischen Bearbeitung von Franz Liszt für Piano und Orchester.

Maler Leopold Graf Ralkreuth. Der Maler Leopold Graf Ralkreuth ist in Eddelshausen bei Hiltfeld in der Nähe von Hamburg im Alter von 78 Jahren gestorben. Graf Ralkreuth, der seit 1906 in Hamburg und seiner Umgebung lebte, galt als der repräsentativste Maler Hamburgs, der besonders in seinen Ofsenstücken um die Jahrhundertwende neue, den Hamburgern bis dahin angewohnte Wege beschritt und wertvolles Neuland erschloß.

Zum Mannemer Lichtfest

Bravo, bravo, so soll es auch eine Sache, die Weddergott sei die Mannemer mit gutem Gewissen. Was schied nach dem, das 's an zwei Denden geregent hätt — die Hauptfach bleibt doch, das 's am Sonntag schein Wedder war. Grad am Hauptfesttag hätt m'r des drodene Wedder brauche könne und wenn einer saache sollt, des Lichtfest hätt Lee Zeit uff de Been gebrocht, der is bloos neidig uff was. Vielleicht hätt m'r ihm mit die nedig Beachtung g'schenkt odder was sunsch an so Tage bassere kann. Es is ganz gewis, das m'r bei dene Zeit unmöglich hätt uff seine Nemenische achte könne, und so hätt leicht vorzukomme könne, das die Beschte Freunde newenanner hergeloffe sin, ogne sich zu beachte. Is m'r an de erste Tage dorch die Schirpke gange, dann hätt m'r uff sein Scherm uffbasse misse, das der eem nit verriffe worre is vunn denne anere Regedäcker. Dann hätt m'r uffbasse misse, das eem nit die Lage ausg'schichte worre sin und zu guter Letzt hätt m'r vum Lichtfest nit viel geiehe g'hatt.

Kommer am Sonntag! Dene Nege hawwe die angeschrahlte Gedänder naherlich ganz anders ausgele. Do hätt m'r ericht saache könne: Ah! Oh! Do hawwe die Lampe nochemool so hell gebrannt, do sin eem die Zeit nochemool so arsch uff de Dienereage rumgetreie.

Feststimmung immerall.

Die Photographie hawwe immer zu schaffen g'hatt! Mit größter Ausdauer sin je bei ihre Apparate g'schonne und hawwe geward, bis die Platt belichtet war. Die en Tiger hawwe se uffgebacht, das seener ihren Apparat umg'schmisse hätt und benumme hawwe se sich, wie wenn bloos wege ihne des Lichtfest gemacht merre dät. Die anner Leut hawwe se all verwandte. Wo irgendwo e Gedände angeschrahl worre is, hätt m'r die Knipfer antrefte könne: grobe, Helne, alde, junge — jeder hätt sich mit größter Begeisterung kalte Fieh geholt. Am Paradeplatz is eener gewest, der hätt sich die vert uffnahm gemacht: die ericht war unnerbelicht, die zwert war immerbelicht, die dritt war richtig, amwer vermadelt, und er hätt g'saacht, wenn die vert nit merre dät, dann dät 'r des photographiere immerhaupt uffschiede, denn er war fecht davon immerzeugt, das die misstotene Aufnahme bloos Schilane vum seim Apparat sin. An seine unglückliche Finger hätt der naherlich nit gedent.

Wenn m'r so schundelang rumgedappt is, kann's vorsumme, das m'r so e Gänse uffsade muß, wie am Balletturnier end an d'r G'schicht. Kommt m'r zum Paradeplatz her, dann kann m'r in de enge Plank zum verzwickte gebrocht merre. E halwe Schund hätt m'r am Sonntag Dwend ge-

braucht, um sich dorch die zwei Quadrate dorchzuziehle, vielmehr sich dorchziehle zu löffe. Dann amwer Tempo druff — am Wasserturm widder Uffenthalt, m'r muß rechtis g'ebe, also um die ganze Herrlichkeit rum und vum rechtis bei. Die d'r Tempel sichtbar werd, werd eem ganz schwummerlich, denn do muß was passiert sein, so viel Zeit schiede da. En Auswärtiger froogt, ob in dem Haus inne was beleuchtet sei, amwer m'r wech vum nix und geht näher dran. Könne vorlache, m'r kann immerhaupt nit beikomme, en ganzer Mensch künnel wartet am Eingang und kann nit vorzukomme, windschiel schiede die Männer do und die Reich will sich gar nit noch vorne schiewe. Kommt eener aus'm Hinnergrund, dann murmel't bloo: Endlich —

verzich Minute hätt ich worde misse.

So kann eem gebe. Und do soll emool eener saache, des Lichtfest hätt Lee Zeit uff die Bee gebrocht und die Lokale wäre nit immerfäll gewest!

Naherlich hätt sich en vernünftiger Mensch nit uffg'schickt und sich kalte Fieh g'holt. Links schwenkt — Dauerlos — zum Schiammlich. Dort is m'r gut uffs'howe und wenns nach do viel Leut gewest hätt, e Plägel hätt m'r doch noch verweist und dann hätt m'r seine Erlebnis zum Beschte gewest, seine Gindrick g'schildert. Kommer alle hawwe vum dem Preis ausd'schreibe gebabbelt, wo die „Nei Mannemer“ raubdringe will. All hawwe se sich de Kopp verbroche, was do wohl alles für Frooge g'schickt werre und was m'r do alles wille soll. All hawwe se sich Rodize gemacht g'hatt und eener hätt sogar die Glichtbirne gezählt, die in d'r Stadt uffg'hentt sin — allerdings vor lauder Bähle war' schun nit mehr ganz richtig im Kopp. Es is auch Lee Wanner bei dene viele Lampe, m'r kann sich auch zu leicht verzähle, wenn m'r nit uffbacht! Is

Neuemwagen-Korjo

In der Liste der Teilnehmer an dem gekrigen Neuemwagen-Korjo is richtig zu stellen, das sich zwei Neuemwagen der bekannten Wäscherei Georg Wedhardi und ein Wagen der Hiergroßhandlung Emil Krust beteiligten. Von den Firmen, die sich an der Illumination beteiligen is noch auf den wechlichen Planken das Schuhhaus Hartmann zu nennen, das die Fenster des zweiten Stockes mit mehrfarbigen Glichtbirnen umrobt is. Das Teppichhaus Hochketter in N 8 hat sich eine ganz aparte Aus schmückung der Fassade ausgefommen: prachtvolle Teppiche, die von der Geometrie angeleuchtet werden.

* **Lehrschneinhaber.** Auch die staatl. geprüfte Schwimmmeisterin und Sportlehrerin, Fräulein Paula Jumentsberger, beschit als die einzige Badnerin den Lehrschnein der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft seit Juli 1926.

* **Verbrand beim Fußballspiel.** Ein Mähriger Schloßer brach sich gestern auf einem Sportplatz in Sandhofen beim Fußballspiel den rechten Unterschenkel. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

* **Schwerer Betriebsunfall.** Am Samstag vormittag hat sich, in einem Betriebe in Reckard eine schwere Eisenwalze, die mit der Kautschuk transportiert werden sollte, in einer Höhe von etwa 1,50 Meter losgelöst und hat beim Absturz einen 19 Jahre alten Arbeiter von hier, der sich unter der Last zu schafften machte, schwer verletzt. Der Verunglückte wurde, wie mitgeteilt, infolge Bruh- und Lungenquetschungen sofort in das allgemeine Krankenhaus überführt, woselbst er heute früh seinen Verletzungen erliegen ist.

* **Schwerer Sturz.** Ein 6 Jahre alter Knabe, der gestern in der elterlichen Wohnung in Sandhofen von einer Bank herunterfiel, erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Das verunglückte Kind fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

* **Zimmerbrand.** In einer Dachwohnung des Hauses C 3, Ma legten gestern nachmittag die Bewohner Holz auf den brennenden Herd und in den Badofen und verließen die Wohnung. Da das Holz in Brand geriet, wurde um 3,40 Uhr die Berufsfeuerwehr alarmiert. Der Schaden ist unbedeutend.

Große Jubiläums-Raninchen-Ausstellung

Der Vereinigte Raninchenzüchter-Verein Mannheim-Heidenheim konnte dieser Tage auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass veranstaltete er am 1. und 2. Dezember in den Sälen des „Gold. Sternes“ eine große allgemeine Jubiläums-Raninchen-Ausstellung. Gleichzeitig hatte auch der Süddeutsche Belg. Niesen-Jüchterverein mit ausgestellt. Eine solche Fülle nur hochwertiger Zuchtmaterials, wie es hier zur Schau gestellt wurde, ist äußerst selten zu sehen. 421 Nummern verzeichnete der Katalog. Es waren sowohl die größten und schwersten Rassen, wie belg. Niesen, Deutsche Widder, wie die kleinsten reinweißen Hermeline zu sehen. Der Raninchenzüchter muß schon von Anfang an wissen, zu welchem Zweck er die Zucht betreiben will, ob er auf Fleisch oder Felle mehr Wert legt. Viele Züchter haben sich auf beide Fülle eingestellt und konnten deshalb bei der Prämierung entsprechend bedacht werden. Es waren vertreten: Belg. Niesen, weiße Niesen, Deutsche Niesenscheden, Deutsche u. Französische Widder, franz. Niesensilber, blaue und weiße Wiener, Chinchilla, groß und klein, Halskantschen, Japaner, Russen, Holländer, Marburger Feh, Schwarzloh, Grau- und Gelbfüßer, Braunfächer und Hermeline. Als Neuzüchtung waren einige Exemplare Capitorrex-Raninchen zu sehen, dessen Fell mit 10-20 Mt. bezahlt werden soll.

Preisverteilung:

Die gut arrangierte Schau fand bei Züchtern wie Vieen viel Interesse, zumal, wie erwähnt, nur wirklich vorzüglich durchgezüchtete Tiere zu sehen waren. Als Preisrichter fungierten die Herren: Karl Nagel-Heidenheim, B. Schwarzwälder-Dagersheim, Dan. Stepp-Kandel und A. Brauer-Mannheim. Sie konnten folgende Preise auserkennen: Den Mitgliedern des Süddeutschen belg. Raninchenzüchtervereins: Balzh. Weimer-Dagersheim ein Sieger-, Ehren- und 1. Preis; Max Sprengel-Heidenheim vier 1. Pr.; Franz Kiesel-Heidenheim 1. Preis, Ziel-Eppstein zwei Ehrenpreise; Gg. Ueber-Heidenheim ein Sieger-, zwei 1. und ein Ehrenpreis; Frz. Allan-Dürst und Jakob Albrecht-Redarou je ein 1. Preis; außerdem wurden dem Verein noch 14 zweite und 19 dritte Preise zugesprochen. In der Allgemeinen Klasse erhielten Preise: Frz. Kiesel-Heidenheim Siegerpreis; Balzh. Weimer-Dagersheim Ehrenpreis; Max Sprengel-Heidenheim Ehrenpreis; Gg. Ziel-Eppstein Siegerpreis; Karl Preißler-Redarou 1. Preis für deutsche Niesenscheden. Karl Bahler-Dannstadt Ehrenpr.; Gg. Boden-Mundenheim Ehrenpreis; Peter Müller-Käfertal Siegerpreis; Ad. Schmitt-Heidenheim und Melchior Ulrich-Mundenheim je ein Ehrenpreis für französ. Widder. Für blaue Wiener: F. Drechsler-Doppau und Gg. Schod-Öppingen je einen ersten; A. Hüpper-Mannheim ein Siegerpreis. Für kleine Chinchilla: Fritz Kirchner-Heidenheim ein Sieger- und Ehrenpreis; Balt. Kirchner-Heidenheim ein Ehrenpreis. Für weiße Wiener: F. Witte-mann-Friesenheim ein Ehrenpreis. Für Halskantschen zwei Ehrenpreise Friedrich König-Doppau, Frid Drechsler-Doppau ein Ehrenpreis. Für Holländer: G. Holz-Rutterstadt zwei Ehrenpreise. Für Schwarzloh: Georg Gans-Eldagel ein Sieger- und Ehrenpreis; Rüdert-Friesenheim ein Ehrenpr. und Jakob Weidner-Biernheim ein 1. Preis. Für Braunfächer: F. Fren-Heidenheim ein Sieger- und Ehrenpreis; Gg. Nuth-Heidenheim ein Ehrenpreis und 1. Preis. Für Gelbfüßer: J. Band-Biernheim ein Ehren- und 1. Preis; J. Köhler-Heidenheim ein Sieger- und G. Fren-Heidenheim ein Ehrenpreis. Für Hermeline erhielten: Waltenhoff-Biernheim ein Ehren- und 1. Preis, Peter Gumbel-Heidenheim ein Siegerpreis; feblter hatte noch, natürlich außer Konkurrenz, einen 120 Monate alten Hermelinjung ausgefellt, der sehr viel beachtet wurde. In der allgemeinen Abteilung konnten noch 87 mit zweiten und 106 Raninchen mit dritten Preisen ausgezeichnet werden.

Am Samstag abend wurde die Jubiläumsfeier mit einem

Bankett

eröffnet, das in allen Teilen zur Zufriedenheit der Gäste ausfiel. Für Mährige Mitgliedschaft konnten mit der überreichen Ehrennadel bedacht werden die Herren: Johann Bad, Max Sprengel, Johann Sprengel, Karl Wiederhold, Georg Spreng, Martin Ulrich, Peter Schöbel und Jakob Dood. — Ehrenpreise hatten gefittet der Landwirttschaftliche Verein Mannheim, Firma Schneider-Weipzig, Brauerei Sinner Karlsruhe, Meßger und Oppenheimer, Firma Schreiber, Kreisrat Mannheim sowie der festgebende Verein.

Städtische Nachrichten

Die Arbeitsmarktlage in Mannheim

Beim Arbeitsamt Mannheim waren am 21. November 16183 (11597 männliche, 4586 weibliche) arbeitssuchende Personen angemeldet, das sind 1001 gleich 6,5 Proz. mehr als am 7. November. Davon entfielen 11901 (8487 männliche, 3414 weibliche) auf den Stadtbezirk und 4282 (3110 männliche, 1172 weibliche) auf den Landbezirk. Es bezogen 7406 (5709 männliche, 1697 weibliche) Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 1191 (1087 männliche, 104 weibliche) die Krisenunterstützung gegen 6269 bzw. 1126 am 7. November. Die Gesamtzahl der Unterstüzungsempfänger im Arbeitsamtsbezirk Mannheim ist demnach ganz erheblich angestiegen und zwar von 7005 am 11.82 bei 2546 Jugängen und 1364 Abgängen auf 8887. Auf 1000 Einwohner kamen am 21. November 26,1 Unterstüzungsempfänger, am 7. November waren es 21,5. Kurzarbeiter wurden 70 (70), Pflichtarbeiter 60 (85) und Notwenddarbeiter 40 (42) gezählt. Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hat weitere Fortschritte gemacht. Allein die Landwirtschaft und das Feilwarengewerbe weisen noch gänzlich Beschäftigungsmöglichkeiten auf, während alle anderen Berufszweige mehr oder weniger unter dem Konjunkturrückgang zu leiden hatten, am härtesten die Metallindustrie, das Baugewerbe, das Verkehrsgewerbe sowie die Berufsgruppe Vohnarbeit wechselnder Art.

© **Rußik und Theater in Karlsruhe.** Das zweite Volksfrontkonzert des Vandeatheaters hielt sich sehr populär: Schuberts „trauliche“ Sinfonie, die von Dvorak „Aus der neuen Welt“, Chopins Klavierkonzert E-moll, von Alce Krüger mit hübscher Technik gespielt, wirkten auf das gut besuchte Haus anregend, und Kapellmeister R. Schwarz, wie die Solisten erzielten ersten Erfolg. Ausverkauf war das Konzert, das vom Kammerorchester des Konseratoriums unter Jos. Pelschers geleiteter Leitung als sonnigste Morgenfeier veranstaltet wurde. Das Programm galt ausschließlich Bach: es gab selten zu hörende, voll ausgearbeitete Kammermusik zu genießen; der klare Anspruch beweist die Teilnahme für die Unternehmung. Schubert wurde vom Konseratorium öffentlich gefeiert mit einer sondermähigen Wiedergabe des „häuslichen Kriegs“, einer Auf-führung, der technische Mängel noch anhafteten; voraus gina ein Vortrag von D. zur Redden, dem in jeder Hinsicht Meiste obging, und das Klaviertrio in Es-Dur, exekutiert von J. Peischer, Trautweiter und G. Mantel, der seine Partner durch überlauten Spiel am Flügel oft erdrückte. Man hätte sich diese Abendfeier idealer gehalten denken können. Außerordentlich glänzend aber verfiel der kompositionssabend Arthur Schnitzers, der neben schon gehörten Werken, dem originalen Streichtrio, dem süderlichen Streichquartett Nr. 4, eine beglückende Uraufführung des fünften Quartetts brachte. Es bedeutet zweifellos einen erfreulichen Beweis für das fortschreitende Reifen des Komponisten, dem es an inneren musikalischen Offenbarungen nicht fehlt. Das Prager Rifa-Quartett, das von jeder erfolgreich für Austerors Kunst nicht, spielte mit großem Zug und inniger Teilnahme für die Sache. Im Landestheater hielt man sich an Wiederholungen. Aus dem Rahmen fiel lediglich Mennerbergs „Afrkanerin“, die in neuer Einbidlerung auffallenden Erfolg erzielte. Er ist in erster Linie der sorgfältigen Vorbereitung der Wiedergabe durch H. Schwarz zu danken, der alles, was er ansah, mit künstlerischem Ernst und mit gewissenhafter Gründlichkeit durchführt, ohne dabei ins Element des durchschnittlich Solisten zu verfallen. Das volle Haus zeigte sich hochbegeistert und spendete auf offener Szene stürmischen Beifall.
Dr. K. Prz.

Liederfranzkonzert

„Die Tageszeiten“ von Richard Strauß

Die Konzerte des Liederfranzes genießen von jeder den Vorzug, das sie ihre Hörer mit irgend einer bedeutsamen Neuheit bekannt machen, vornehmlich, wie es ganz natürlich ist, auf dem Gebiete der modernen Männergesangs-literatur. Auf diese Weise wirken der Liederfranz und sein Leiter, Max Singheimer, als Bahnbrecher der modernen Musik, sodass die Gefahr der Verdümmung, der manche große Männergesangsvereine im Reiche nicht entgangen sind, für den Liederfranz erfreulicherweise nicht besteht. Das Konzert am Samstag brachte als Neuheit den Liederzyklus für Männerchor und Orchester „Die Tageszeiten“ (Op. 79) von Richard Strauß. Wie noch erinnert sein dürfte, erlebte es seine Uraufführung beim großen deutschen Sängerfest in Wien. (Es ist auch dem Wiener Schubertbund und seinem Dirigenten, Viktor Keldorfer, zuzugeneht.) Nach übereinstimmenden Berichten bildete es den Höhepunkt des Wiener Festes. Wer damals Gelegenheit hatte, es durch den Rundfunk zu hören, wird sich des großen Eindrucks nicht entzogen haben, den dieses Chorwerk ausübte.

Richard Strauß ist in die Jauberreihe der Romantik zurückgekehrt. Eigenen dorffs romantischweigerischen Verle verfahren auch geradezu den Musiker, dem Reiz der Stimmungen, den die „Tageszeiten“ in überreichem Maße malen, nachzugeben und alle Tiesen der Romantik anzuloten. Schon das Studium der Partitur ist ein Genuss für sich, der eine kaum zu überbietende Steigerung erfährt, wenn dem Werk eine solche Wiedergabe zuteil wird, wie es am Samstag durch den Liederfranz der Fall war. Die ersten vier Verzeihen des „Morgens“ sind gewissermaßen das Motto, der Sängerspruch. Dann erst folgt das Orchester ein, in erst Straußiger Art mit einer wundervollen Farbenpalette bemalt. Der Chor ist nicht die Hauptfische, sondern nur ein weiteres Orchesterinstrument. Vier vier Teile sind ihrem Gehalt entsprechend mehr auf das Ruhige und Gedämpfte abgestellt. Doch mangelt es auch nicht an reicher Bewegung, dort wo der Text den Rhythmus beschwingt. Echter Strauß sind vor allem der „Abend“ und die „Nacht“, von einer bewußten Zurückhaltung im Duktus und Melos. In der „Nacht“ springen im besonderen die Quellen Straußiger

Zauberbrunnen aus der Tiefe. Schon um dieses Teiles des Zyklus willen verdient das Werk so oft aufgeführt zu werden, wie es nur die Kräfte vermögen. Als Ganzes ist es eine Bereicherung der deutschen Chorliteratur, von der man sich nur freuen kann, das sie gerade von Richard Strauß stammt.

Freilich ist es nicht leicht zu singen und aufzuführen. Nicht jedem Verein wird es möglich sein, die Kräfte dazu aufzubringen. Umso erfreulicher ist die Feststellung, das der Chor des Liederfranzes in rhythmischer Hinsicht keinen Wunsch mehr offen ließ. Die Präzision des Einsatzes und die Treffsicherheit der bisweilen anherodentisch schwierigen Intervalle nötigen höchste Anerkennung ab. Klänglich vernehmen die Gäste nicht immer zu befriedigen, den Tendren gelang der Part besser. Max Singheimer, der sich immer mehr in Mannheim die Stellung des modernen Stabmeisters erobert, war Chor und Orchester ein sicherer Führer durch das Weirup des Werkes, das bei der Liederfranz-Gemeinde stürmischen Beifall hervorrief.

Seine schon so oft gerühmten Qualitäten bewies der Chor in der stilischen Bearbeitung der „Almacht“ von Franz Schubert, in der namentlich der machtvoll und prachtvoll herausgearbeitete Aufschwung am Schluss die Herzen der Hörer erbeben ließ. Die geschmackvoll gelungene Tenorexepode durch Max Eymann sei nicht vergessen.

Als Solist war Samuel Sufkin. Chicago verpflichtet worden, der das Mendelssohnische Violinkonzert spielte. Die anfänglich scheinbare Dünne des Tones wurde bald abgelöst von der klaren und absoluten Sachlichkeit, die überhaupt die neue Generation auszeichnet, die sich die Konzertpodien bevollert. Erfreulicherweise ist ihm aber innere Wärme nicht fremd. Die lyrischen Epochen des ersten Satzes und vor allem der zweite Satz, errichteten dadurch klassischen Anblick. Der Schwung des letzten Satzes rief die Hörer mit sich fort, so das sie dem Solisten begeisterte Ovationen darbrachten.

Arnold Landmann begleitete an der Orgel mit gewohntem Geschmak. Die Duvertüre zum „Unsterblichen Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius war ein weiterer Hinweis ins romantische Land, bei dem Max Singheimer mit kunstgeliebter Hand die Fagel führte. Im ganzen ein Konzert voll Freude und Erhebung.
Fr.

Eindrücke eines Ausländers in Mannheim

Von W. S. de Vuisson, ehem. Abgeordneten der II. Kammer der Niederländischen Generalfstaaten

Ein englischer Staatsmann, der gegen Englands Teilnahme am Kriege Einspruch erhoben hat, sagte 1923, also in der schwersten Inflationszeit: „Und doch kommt Deutschland wieder hoch!“ Woher hatte nun dieser Staatsmann einen so festen Glauben, noch dazu in einer Zeit, da mancher Deutsch verzogte? Man braucht nur eine Reihe von Städten in Deutschland zu besuchen, um zu entdecken, daß dieser Glaube eines Ausländers nur entstehen konnte, weil er die deutsche Pflege: Fleiß zur Arbeit, verbunden mit zähen Fleiß und Tüchtigkeit kannte. Das ist der entscheidende Eindruck, den ein Ausländer auch in Mannheim bekommt und dieser Eindruck wird noch verstärkt, je länger er hier verweilt. Und ist es nicht seltsam: er wird diesen Eindruck nicht los, auch nicht eine Minute. In der Stadt (bauische Entwicklung, Stadterweiterung, Bildungsweisen usw.) wird alles gründlich gemacht. Wenn man längere Zeit deutsche Erde nicht betreten hat, fällt es sofort auf, daß man hier in Mannheim auch bei der Stadtverwaltung den Willen bemerken konnte, wieder hochzukommen. Man sieht vor allem die sauberen Straßen, die man solange im Ausland vermist hat. Ich weiß, mancher Deutsche meint darüber Klagen zu müssen, aber er sollte erst mal in die lateinischen Länder kommen, wo die Stadtverwaltungen manchmal keinen Rat wissen, wie sie den Unrat von den Straßen fortbekommen. Das deutsche Volk dagegen ist in bezug auf Hygiene schon lange erzogen. Es weiß, daß die Straßen ihm gehören und daß es selbst für Reinlichkeit und Sauberkeit sorgen muß.

Der Einzelhandel tut das seinige, um den Straßen von Mannheim ein besetztes Bild zu verleihen. Der Ausländer ist aufrichtig erfreut, gut durchdachte, gut ausgeführte und gut besetzte Schaufenster zu finden. Nach dem Kriege verwendet man auch in der Innenarchitektur der Schaufenster neuartige Mittel, so daß die eigenliche City von Mannheim ein erfreuliches Bild bekommen hat. Es muß lobend anerkannt werden, daß die Detailgeschäfte alles mögliche tun, um den Einwohnern von Mannheim auf diesem Gebiete das modernste zu geben. Die vielen neuen Fassaden und Gebäude hier zu nennen, wäre wohl nicht möglich, aber all diese Bauten und Veränderungen haben dazu beigetragen, daß Mannheim an mancher Stelle ein ganz besonderes Gesicht bekommen hat. Ich erwähne als Beispiel den Neubau der „Neuen Mannheimer Zeitung“ am Markt. Der Ausländer, der die verschiedenen Städte Deutschlands bestaunt, kommt leicht zu einem falschen Schluß. „Es ist nicht alles Gold, was glänzt.“ Noch ist eine großzügig ausgeführte Stadtausbreitung mit den schönsten Parkanlagen nicht identisch mit Wohlfahrt. Ist dies alles nach dem Kriege durch die Stadtverwaltungen ausgeführt worden, damit die Arbeitslosen wenigstens auf diese Weise sich nützlich machen könnten. Wie oft der Ausländer, der dies alles sieht, einen falschen Eindruck bekommt, hat wohl der Besuch eines runden Minikers erwiesen. Nachdem ihm allerlei Anfragen u. a. das Stadion eines der größten Städte am Rhein gezeigt waren, sagte er: „Es steht bloß auf dem Papier, daß Deutschland den Krieg verloren hat.“ Natürlich ist das Unfug! Die einzige Antwort darauf ist, daß die Ausführung von Kostbarkeiten noch keine Wohlfahrt macht. Wer tiefer in die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands hineingehen hat, weiß von dem Elend, unter dem das deutsche Volk gelitten hat und noch immer leidet.

Es ist überall dasselbe: „Wo nehme ich das Geld her. Die ganze Wirtschaft liegt darnieder, geht manchmal rückwärts statt vorwärts.“ Das ist das Urteil von so vielen, aber damit ist nicht geholfen. Es ist die Energie, die die Wirtschaft wieder hochbringen muß und nicht der Pessimismus. Da wird von den Detailgeschäften geklagt, daß die Kaufkraft des Publikums lange nicht so stark ist wie früher. Teilweise ist das wahr, aber es ist eine Menge von Produkten auf den Weltmarkt gebracht worden, nach denen das Publikum nicht

fragte. Man hat keine Ahnung von diesen Dingen gehabt und doch sind sie jetzt eingeführt, z. B. Kunstseide. Das Publikum betrachtet es heute als selbstverständlich, daß es dieses oder jenes gebrauchen muß. So ist es zum täglichen Bedarf geworden. Dadurch wird der Umsatz des Einzelhandels erhöht, trotz der zurückgegangenen Kaufkraft und diese Steigerung des Umsatzes könnte vielleicht in Mannheim schneller gehen, wenn die Inhaber der Detailgeschäfte etwas mehr von den hiesigen Zeitungen Gebrauch machen. Ist es doch durch Jahrhunderte bewiesen, daß derjenige schneller vorwärts kommt, der auf vernünftige und geordnete Weise seine Werbung macht.

Die Behebung des Wohnungsmangels war wohl auch in Mannheim die schwierigste Aufgabe der Stadtverwaltung und der Bürgererschaft nach dem Kriege. Man hat in Bezug auf das Siedlungswesen tüchtig zugegriffen. Siedlungen von Ein- oder Mehrfamilienhäusern sind gebaut worden. Leider sprechen Bodenverhältnisse mit, wodurch man nicht bei dem Einfamilienhaussystem verbleiben konnte. Die Straßenlängen bei den Einfamilienhäusern sind zwar teurer, aber dem steht gegenüber, daß die Erziehung der Jugend in Stockwerkebenen viel schwieriger ist, als in Ein- oder Zweifamilienhäusern. Man erspart dadurch Geld für Fürsorgeanstalten und kann es bereitwillig für die Bekämpfung der Tuberkulose und zur Errichtung von Spiel- und Sportplätzen. In den Steinbauten der Großstadt muß sich ja jeder Heimatlos fühlen. Für die Bekämpfung des Menschen sind diese neuen Siedlungsbauten von großer Bedeutung. Ist doch der gesunde Mensch von größerem Wert für den Staat, als der Schwächere.

In Bezug auf sanitäre Einrichtungen und Hygiene sind diese Siedlungen von größerer Bedeutung für das Volk, als mancher wohl ahnt. Der Deutsche steht in dieser Beziehung auf einer höheren Stufe als das Ausland. Um das zu erfahren, braucht man sich bloß beim Ausgang einer Fabrik aufzustellen. Auch in Mannheim sieht man nur gutgekleidete Arbeiter sauber gemaschen aus den Fabriken kommen. Wie anders ist das z. B. in Belgien. Der Unterschied ist mehr als gewaltig.

Ein Beweis dafür, daß Deutschland trotz Besetzung, Wohnungsmangel und Geldknappheit mit aller Kraft versucht, die wirtschaftliche Lage zu bessern, sind wohl die vielen Bücher und Zeitungsaufsätze, die im Ausland über die wirtschaftliche Organisation veröffentlicht sind. Überall ist man überzeugt, daß nirgendwo in der Welt intensiver gearbeitet wird, als hier. Leider ist das für manche Ausländer Veranlassung, es „falschen Ehrgeiz“ zu nennen. Ein Franzose, Chancel, hat in einem Buch, dem er den Titel gegeben hat: „Eine Mark ist 8 Franc“ sogar versucht, diesen wirtschaftlichen Ehrgeiz als Gefahr für die übrige Welt hinzustellen.

Auf jeden Fall, wie es auch sein möge, bekommt man aus eigener Anschauung einen Begriff, warum man in Deutschland schneller vorwärts kommt. Man braucht bloß in Mannheim seine Augen auf zu halten, um zu bemerken, daß hier Arbeiten die Devise ist. Selbstverständlich ist manches nicht abzuändern, solange Teile von Deutschland noch besetzt sind und das unumgängliche Dawesabkommen nicht geändert ist. Erst dann kann Deutschland an seinen eigenen Weiteraufbau denken.

Der Darmstädter Milchhof abgelehnt

sv. Darmstadt, 2. Dez. Nachdem der Oberbürgermeister noch in der Presse gegen die Vorlage der Stadtverwaltung auf Errichtung eines Milchhofes Stellung genommen hatte, verhandelte die Stadtverordnetenversammlung am letzten Punkt dieses lange heiß umkämpfte Projekts. Nach eingehendem Bericht und reder, teilweise erregter Debatte wurde der Milchhof gegen 21 Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Kürassiere

Roman von Walter von Rummel

Die Vorhut machte Halt. „Auf den Höhenlagen, in den Kornfeldern sollen preussische Bedetten gesehen worden sein“, rief noch einer Welle irgendwer vom Stabe Montebellos zurück. „Es war wohl nur ein blinder Alarm gewesen, denn schon eilt man gemächlich wieder an. Von neuem marierte Schlattein.“ Man weiß, daß der Gegner nicht mehr weit sein kann, sonst aber wissen wir nicht, was nun eigentlich geschehen soll. Wie bei einem Reifemarsch im Frieden reitet der Fürst. Kein Tagesbefehl, keine Besprechung mit den Offizieren. Blind tappen wir in Nebel und Regen hinein.“

„Feindliche Reiter am Walde“, rief Wüßert und deutete nach vorne, wo sich am Rande des Gehölzes ein paar Husaren zeigten. „Die Avantgarde attackiert sie“, beobachtete Grund. „Und die klugen Husaren gehen, wie nicht anders zu erwarten war, in ihren schönen Wald zurück.“ ergänzte unwirsch Schlattein. „Die feindlichen Reiter waren verschwand, die Avantgarde kehrt zurück. Statt zwei Husaren fanden sich deren acht oder zehn am Walde. Eine ganze Eskadron ging gegen das Döhl vor. Ein Geschütz zeigte sich auf der Straße, ein Schuh klatschte in die anretende Abteilung. Nun ein zweites Geschütz, ebenfalls ein Vierpfünder. Schon alsdann auch die Artilleriegeschosse allig über die Marschkolonnen hinweg, wie Hornissen summen die Gewehrklappe, preussische Schüsse besetzen den Waldbrand.“

„Gute Befehle. Die Regimenter marschieren seitwärts der Straße auf, so gut sie das in dem Teufelsgebilde fertig kriechen. Blitz, Donner und Krach. Koridrischen. Mitten in Aufmarsch und enggedrängte Reihen hat der Hagel eingeschlagen, einen Offizier, acht Kürassiere und viele Pferde zu Boden gerissen. Das alles wälzt sich in Schmutz und Blut, Schutt, Steine und Erde wirbeln umher. Mitten in dem Chaos fährt eigene Artillerie auf, feuert von der Straße aus.“

„Rechtsum kehrt!“ Diese laute, einem Krüppelzugespanne gegebene Kommando wird von dem vordersten Regimente als ihm gegeben aufgefaßt. Es wendet, wirft sich auf das weite, die Reiter fluten zurück, werden von ihren Offizieren wieder zum Stehen gebracht. Nach neuerlichem Befehle geht man weiter im Schritte zurück. Das feindliche Feuer bleibt lebhaft. Von der Raschheit, mit der Schlattein reitet, lassen, ohne daß sie sich wehren können, Reiter und Pferde. Aber der Gegner selbst folgt nicht. Zwölf Stunden nach dem Ausmarsch steht man wieder vor Fulda.

Fürst Montebello setzte sich mit seinem Stabe zu Tische. Es wurde kein Freudenmahl. Schlegelweitereanne auf dem goldenen Besitze Montebellos. Oberst Bender von seinem Stabe macht die, bissige Bemerkungen. Man hat noch nicht zu Ende gegessen, als Meldung von den Vorposten kommt, daß sich im Norden feindliche Truppen zeigen. Fürst Montebello läßt Alarm blasen, Schlattein reitet mit Verstärkung und zwei Geschützen zu seinen Vorposten. Aber so sehr sich sein Jägerauge müht, er kann keinen Feind entdecken. Er stellt weitere Bedetten auf beherrschende Punkte, bleibt bei den Vorposten.

Nach einer Weile sah man, wohin man im rückwärtigen Gelände blitze, Reiterabteilungen sich bewegen. Montebello hatte den Rückzug befohlen. Als alles auf der Höhe von Fulda war, folgte Schlattein mit der Raschheit. In Fulda liefen alle Gloden. Dampf und Scher bröhte, jaunterte und flugte das in den gelbgrünen, dunklen Regentag hinaus. Mit bläulichen, sorgenvollen Mienen harreten die Bürger den letzten aus der Stadt hinausreitenden Kürassieren nach. Nach langer folgten diesen wie ein Grabgelände der Klang der schweren Gloden Fuldas.

Schlattein trat mit Grund und Wüßert an, um dem Fürsten Montebello in seinem Quartier Hattenhausen Meldung zu erstatten und weitere Befehle entgegenzunehmen. Nirgendwo ist für das Soldatenauge erfreuliches Bild. Auf der nach Hattenhausen und Gersfeld führenden Straße, wie ein fast händeriger Enpapp war, marschierten, völlig durcheinander gewirbelt, die verschiedensten Abteilungen. Die drei Reiter kamen an der halben 4. Eskadron des 1. Kürassierregiments vorbei, an der Batterie La Roche, an der zweiten leichten Brigade, die das Glück gehabt hatte, vollkommen geschlossen abzurücken zu können. Sie hatte, wie auch die 1. Brigade die Rasch und den ganzen Vormittag in ihren Quartieren verweilt. Nun lange Wagenreihen der Verpflegungsdienstleistungen. Jetzt erreichten sie den Stab des 2. Kürassierregiments, der hinter sich nichts als eine halbe Eskadron hatte. Nun kam die 3. Eskadron des 1. Kürassierregiments, dann die Batterie Massenbach.

Hier gab es eine Stodung. Jemandem Hindernis mußte sich vorne ergeben haben. Schlattein begrüßte den neben ihm haltenden jungen Hauptmann Baron Massenbach. Dieser erzählte ihm, er habe von einem Mannesoffizier, der das wieder von Oberst Bender wisse, gehört, daß der Feind bereits in der linken Flanke stehe. Ob man bei dieser Sachlage und wenn sich das wirklich so verhalte noch über die Höhen kommen werde?

Die Abteilungen konnten wieder vorwärts gehen. Schlattein trat von neuem an, kam nun zu den 3. Kürass.

Im Hausfrauenbund

ging am Sonntag nachmittag der Nikoläus um. Mit hollerdispolter, einem mächtigen Saß, aus dem ein paar Wöden-Geluz herausgingen mit lauter so peiniglichen Fragen über Bravsein und Folgentönnen. Nur durch Sprüchlein-Kussagen und Niedeinsingen war er gütiger zu stimmen. Und sie wollten ihn doch auch für sich gewinnen all die Kleinen mit den klopfenden Herzen. Sollte sich ihnen doch auch vorher das liebe Christkind mit seiner ganzen frühlichen Gesellschaft so wirklich gut gezeigt. Und so wunderschön war das gewesen, einmal in Christkindleins Himmelsstube hinein-zugucken mit all den sanften Engeln, den züchtigen Zwergen, gravitätischen Bleisoldaten und dem drolligen Zeddybären mit dem reitenden kleinen Amor auf dem Buckel. Einen Himmelspostillon gab's auch noch und einen Schokoladen-Mohr mit Schlagfahne und reizende Puppen, die alle langen konnten, gerade so schön wie es die großen Waldfeen um das Lannendämmchen luten. Gesungen wurde auch. Es müssen aber manchmal Himmelsstube dabei gewesen sein, denn Frä. Billi Koppel, die alle ledigen Kinderlieder so fein meisterte, konnte sie bei allem Hinören nicht immer so fix auf Klavier bannen, wie sie sich veränderten. Aber lieb und sah Klang's doch und machte den Kleinen und den Großen das Herz warm. Eine richtige selige Vorweihnachtsstunde war es, die die Damen des Hausfrauenbundes mit ihren Helferinnen Frä. Koppel, Koppel, Bock und Knecht den Kindern bereitet hatten, die sich noch mit einem schickbaren Plud von Beklungen- und Schokoladenweihnachtsmännern wieder recht befröhlicht nach Hause fahren ließen.

Film-Rundschau

Rot-Kreuz-Film

Auf gemeinsame Veranlassung des Badischen Frauenvereins und des Männervereins vom Roten Kreuz gelangten am Sonntag vorm. im Lichtspieltheater „Gloria“ zwei vom deutschen Roten Kreuz aufgenommene außerordentlich lehrreiche und interessante Filme zur Aufführung. Der erste der beiden Filme „Die von der Sanitätskolonne“ wurde anlässlich der letzten Roten Kreuz-woche in der Althambra gegeben und auch eingehend besprochen. Er bewies auch getreu wieder seine ungeheure aufschlußreiche Wirkung, Zweck und Ziele des freiwilligen Sanitätsverbandes anschaulich anzudeuten. Vollständig gleichwertig in der Art des Aufbaues, und einbringlichen Bildgestaltung zur Einführung und Kenntnisnahme in den Wirkungskreis der geschulten Helferin ist der Film „Die Schwester vom Roten Kreuz“. Die Vorstellung war von Angehörigen der beiden charitativen Verbände gut besucht und wird sicher eine engere Fühlungnahme zwischen den Ortsvereinen unserer Gegend zur Folge haben. Es wäre zu wünschen, daß sich durch die Werbekraft der beiden hervorragenden Filme unter die Fahne des Roten Kreuzes wieder neue Anhänger scharen.

Verleger: Dr. G. S. Mannheimer Zeitung, 9. u. 10. A. Mannheim, C. 4.
 Vertriebsstellen: Mannheim, C. 4. (Königsplatz) und C. 5. (Königsplatz).
 Abonnements: Mannheim, C. 4. (Königsplatz) und C. 5. (Königsplatz).
 Druck: Dr. G. S. Mannheimer Zeitung, 9. u. 10. A. Mannheim, C. 4.

hieren, dem einzigen Regimente der Brigade, das in sich geschlossen marschierte. In Hattenhausen meldete er sich beim Fürsten, fragte, ob die Brigade hier Quartier beziehen oder bivouacieren dürfe. Montebello nannte ihm als bestimmte Unterkunft Gersfeld.

„Dieses Voh von einem Gersfeld. Dinein kommt man. Ob wieder heraus, ist die zweite Frage.“ Schlattein sah in seine Karte. Bei der jetzigen Lage wäre es das einzig Richtige, wenn ich mit der Brigade nicht hier sammeln und bleiben kann, schließlich nach Brückenau auszubiegen.“

„Brückenau.“ Schlattein der Fürst den Kopf, „liegt außerhalb aller Diskorlation. Halten Sie Gersfeld nicht für geeignet, finden Sie dort keinen Platz mehr, dann reiten Sie meinewegen nach die Höhen hinauf und bis Bischofsheim weiter.“

Schlattein trat aus dem Hause des Fürsten, sah wieder auf, schaute Wüßert zurück, damit dieser den Abteilungen das Marschziel Bischofsheim bekannt gebe.

Der trübe nachtsfeste Regentag war nach kurzer Dämmerung in eine hochdunkle Nacht übergegangen. Vom rauschen im Grunde des engen Tales die wilden Wasser der durch die fäuligen Regengüsse angeschwollenen Fulda. Wüßert wand sich mit Schwierigkeiten und mancherlei Aufseufzen auf der überfesten Straße, der Marschkolonnen entgegen, seinen Weg zurück, erledigte sich bei allen ihm begegnenden Abteilungen seines Auftrags.

Pflichtig einige in scharfer Gangart ihm entgegenkommende Reiter, Oberst Bender mit einigen Ordnungsmännern. Wüßert drückte sich in die Kolonne und der Oberst preitsche vorbei.

Wüßert kam zu der leichten Brigade des Grafen Tilly. Der Chenaurlageroberst Baron Wetter rief ihn an. „Wohin vielleicht die schwere Brigade höher von den Preußen?“

Wüßert verneinte. Nur Mutmaßungen und Gerüchte habe man gehört, bei den Vorposten nichts von ihnen gesehen. „Eben hat Oberst Bender“, erwiderte Baron Wetter, „im Vorbeitreten bei mir einen Augenblick sich aufgehalten. Er sagte, man müsse auf alles gefaßt sein, jeden Augenblick mit einem Angriff rechnen. Die feindliche Vorhut ist schon in nächster Nähe. Auf diese Mitteilung hin habe ich mein Regiment im Trabe voranzogen.“

„Da weiß der Oberst Bender dann mehr als wir.“ Schon verfolgte Wüßert seinen Weg weiter zurück zu den hinter der leichten Brigade reitenden Kürassierabteilungen. Als alle verständigt, machte er kehrt, tratte von neuem an, obwohl sein Gaul bereits mehr als müde war. Todmüde war auch er trotz seiner nur 23 Jahre. Aber da half alles nichts. Er wollte, er mußte den Vater baldmöglichst wieder erreichen. (Fortsetzung folgt.)

Schaufenster-Preisraten der Neuen Mannheimer Zeitung

Vor einiger Zeit hatten wir den Besuch eines Ausländers, der auf einer Studienreise durch Deutschland begriffen war. Die Eindrücke, die dieser Herr bei seiner Wanderung durch Mannheim gewonnen hat, sind in dem in dieser Ausgabe abgedruckten Aufsätze wiedergegeben. Ganz besonders sind ihm die Auslagen des Mannheimer Einzelhandels aufgefallen, die er bei einer späteren Besprechung als ganz eigenartig, schön und wirkungsvoll gefunden hat.

Das Mannheimer Lichtfest gibt nun unserer Geschäftswelt die ungewöhnliche Gelegenheit, in freundschaftlicher Konkurrenz dem Publikum besonders wirksame Schaufenster-Dekorationen unter Verwendung neuester Lichteffekte vorzuführen.

Das gibt uns Veranlassung, an unsere Leser die Preisfrage zu stellen:

„Um welche Geschäfte handelt es sich bei den in dieser Nummer vorgeführten Schaufenster-Abbildungen?“

Wer diese Preisfrage beantworten will, muß sich die auf den nachfolgenden 3 Seiten abgebildeten 27 Schaufenster der Mannheimer Firmen genau ansehen und sich mit diesen Bildern auf einen

Schaufenster-Bummel

durch die Geschäftsstraßen Mannheims begeben. Er muß mit scharfem Auge die verschiedenen Schaufenster-Auslagen mustern und mit unseren Abbildungen vergleichen. Damit jedermann dazu ausreichend Zeit und Gelegenheit hat, haben wir die betreffenden Geschäftsinhaber veranlaßt, die von uns aufgenommene Auslage bis zum 5. Dezember abends unverändert zu lassen. Wir bedauern es außerordentlich, daß wir uns bei unserer Preisfrage aus Raumrücksichten nur auf 27 Geschäfte beschränken mußten. Wir hoffen aber, bei einer sich bietenden späteren Gelegenheit auch einmal weitere Firmen in den Kreis unseres Preisratens einbeziehen zu können.

Es kommen an **Geld- und Warenpreisen** insgesamt

Rm. 2000.-

zur Verteilung und zwar an Geldpreisen:

1 Geldpreis von Rm. 200.-	4 Geldpreise von Rm. 25.-
1 Geldpreis von Rm. 100.-	25 Geldpreise von Rm. 10.-
2 Geldpreise von Rm. 50.-	50 Geldpreise von Rm. 5.-

an Warenpreisen:

1 Damenkleid — 1 Damenmantel — Seide für ein Kleid — 1 Strickkleid
1 Pelzkrawatte — 1 Damenhandtasche — 1 Herrenmantel — 1 Herrenanzug
1 Paar Herrenschuhe — 3 Krawatten — 1 Radio-Apparat — 1 Grammophon
3 Grammophonplatten — 1 Opernglas — 1 Wanduhr — 1 Reisekoffer — 1 Tisch-
tuch mit 6 Servietten — 1 Kaffee-Gedeck — 1 Bettstelle — 1 Bettdecke
1 Linoleum-Teppich — 1 Teppich — 1 Schaukelpferd — 3 Bücher — 1 Zigarren-
Sortiment — 1 Weihnachtsstollen — 6 Dosen Obst- und Gemüse-Konserven

Bedingungen:

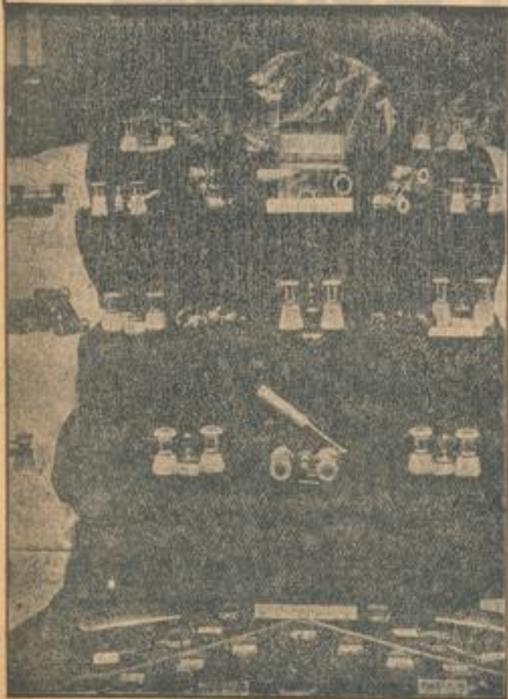
Es kann sich jeder Leser der „Neuen Mannheimer Zeitung“ mit Ausnahme unserer Angestellten beteiligen. Für die Preisverteilung kommen nur die Einsender der 27 richtigen Lösungen unserer Preisfrage in Betracht, aus deren Zahl die Preisträger durch das Los bestimmt werden. In Kürze erscheint in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ ein Beteiligungsschein zu dieser Preisfrage. Dieser Beteiligungsschein ist von den Bewerbern auszufüllen und spätestens bis **8. Dezember**, abends 6 Uhr in einem geschlossenen Brief-Umschlag, richtig frankiert (in Mannheim 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg.) an die „Neue Mannheimer Zeitung, Abtlg. Preisfrage, Mannheim“ zu senden. Die Einsendungsfrist endet am **8. Dezember**, 6 Uhr abends. Später eingehende Beteiligungsscheine können nicht berücksichtigt werden. Die Teilnahme an dieser Preisfrage ist für Jedermann vollständig kostenfrei.

Und nun: **„Auf zum Schaufenster-Bummel!“**

Bilder zum Schaufenster-Preisraten

der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Wer hat das ausgestellt?



1



2



3



4



5



6



7



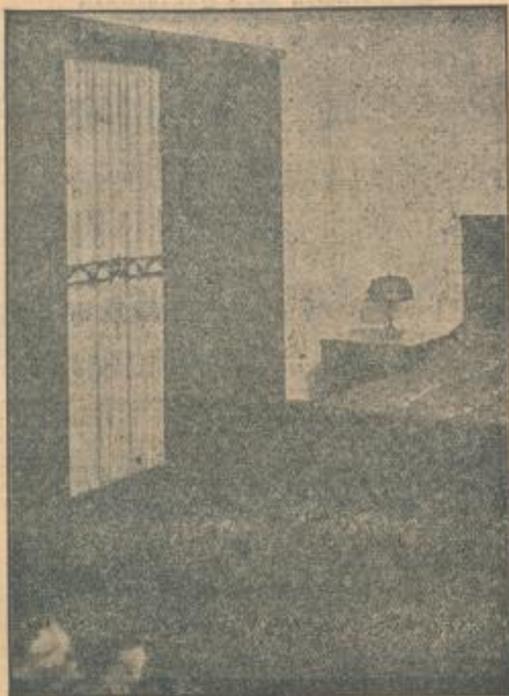
8



9

Bilder zum Schaufenster-Preisraten der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Wer hat das ausgestellt?



10



11



12



13



14



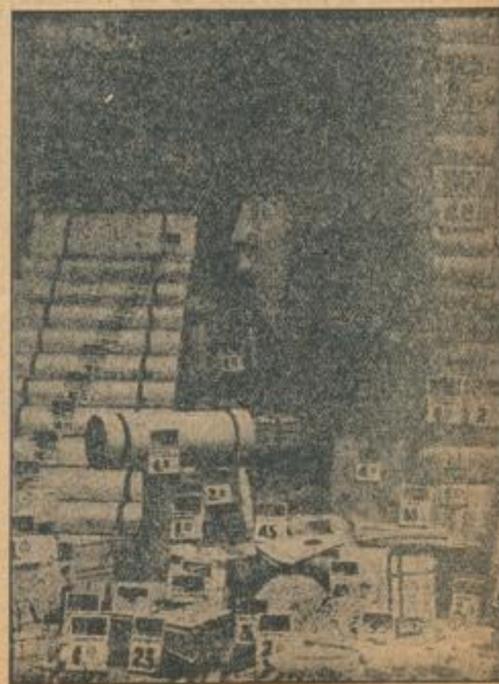
15



16



17



18

Bilder zum Schaufenster-Preisraten

der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Wer hat das ausgestellt?



19



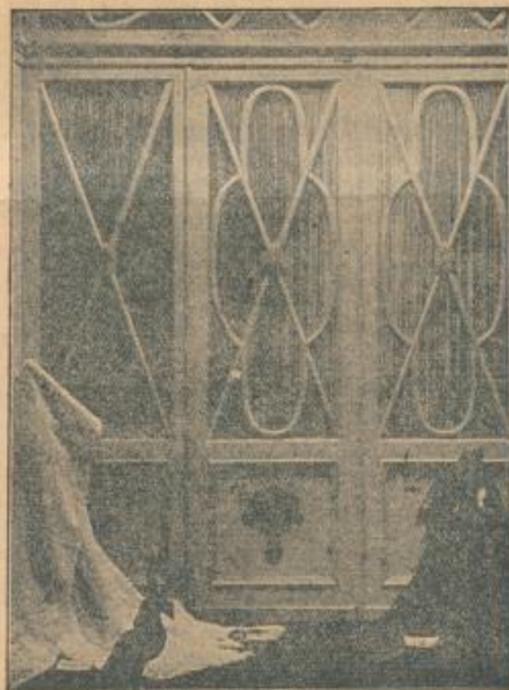
20



21



22



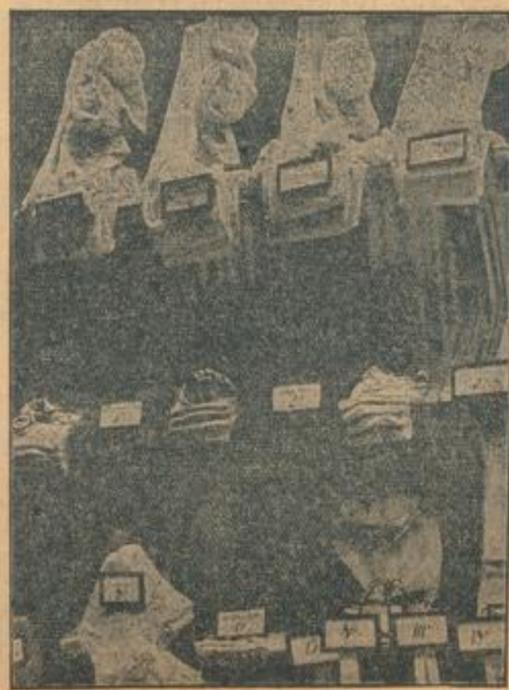
23



24



25



26



27

THE
MANNHEIMER
ZEITUNG

Wirtschafts- und Handelszeitung

Bringt das Jahr 1928 mehr Neubauwohnungen als 1927?

Die neueste amtliche Schätzung

Im dritten Vierteljahr ist zur Konjunkturforschung, das werden erkennen ist, wieder das Institut für Konjunkturforschung dem Bauwerk wieder eine eingehendere Betrachtung. Demnach wird der vorläufige Reingewinn an Wohnungen im Jahre 1928 einschließlich der aus dem Vorjahre unvollendeten übernommenen Bauten ziemlich zuverlässig auf mindestens die gleiche Höhe wie im Jahre 1927 (200 000 Wohnungen) geschätzt. Soweit sich die Wohnungsbau in den kleineren Städten und auf dem Lande nicht wesentlich unglücklicher als in den Groß- und Mittelstädten gestaltet hat, was sich nur jetzt noch nicht übersehen läßt, ist sogar ein Uebermaß an der Verjährungsfrist bis auf 200 000 Wohnungen und mehr möglich. Da der jährlich durch Gründung neuer Bauabteilungen zum Ende des Jahres mit etwa 220 000 Wohnungen und für den Turndatum der Jahre 1928 bis 1929 mit 250 000 Wohnungen anzurechnen ist, dürfte mit der 200 000 die Mindestzahl der Wohnungen erreicht sein, die in den kommenden Jahren durchschnittlich hergestellt werden müßten, wenn der Wohnungsbedarf fühlbar verringert werden soll.

Ungefragt bleibt gelassen, weshalb die Baukonjunktur in diesem Jahre verhältnismäßig reibungslos durchgeführt werden konnte. Man darf erwarten, daß infolge der verhältnismäßig günstigen Beurteilung der Finanzierungsmöglichkeiten jenseitig zurückgeführt wurden, während

Kommende Baukonjunktur?

noch in letzter Stunde zur Klärung bestimmt worden zu sein. Es ist schon eine außerordentlich konjunkturfremde Zunahme der Wohnungsbauaktivität anzunehmen, die, abgesehen von zufälligen baupolitischen Maßnahmen, von der Ermüdung der Kapitalanlage ab.

Kaum im dritten Vierteljahr hat sich die Finanzierung der Neubauten ohne neue Schwierigkeiten vollzogen. Von besonderer Wichtigkeit war das unvermindert reichliche Angebot von Zinnsparmitteln. Außerdem waren aber auch die Möglichkeiten für langfristige Finanzierung nicht unbefriedigend, weil Bodenkreditlinien und Sparkassen auch weiterhin einen großen Teil bereitstellen. Der Antragstellung für den gewerblichen Wohnungsbau konnte sich auf der bisherigen Höhe behaupten. Im öffentlichen Bau sind bemerkenswerte Veränderungen seit Jahresmitte nicht eingetreten.

Der Abgang der Baukostenindustrie ist während des 3. Vierteljahres im allgemeinen der Saison entsprechend leicht zurückgegangen. Der vorübergehende ungewöhnlich hohe Baukostenabgang während der ersten Monate des Jahres hatte zu einer raschen Verlagerung der Baukostenindustrie im Herbst geführt. Da der Winter jedoch im weiteren Verlauf der Baukosten nicht in entsprechendem Umfang einsetzte, begannen die Verhältnisse sich anzupassen. In der Baukostenindustrie dürften sie wieder etwa die gleiche Höhe wie im Vorjahre erreicht haben.

Der Reichs-Wasserstraßenbeitrag zur Erhöhung der Schiffsabgaben

Die zum 1. Oktober 1928 angeordnete 11proz. Erhöhung der Schiffsabgaben, die vom Reichswasserstraßenministerium damit begründet wurde, daß die letzte Tarifserhöhung der Deutschen Reichswasserstraßen eine Verdrängung der Wettbewerbsfähigkeit zwischen Seefahrt und Wasserweg zu Gunsten des Binnenverkehrs nach sich gezogen habe — bekanntlich ist das Gegenteil der Fall, da die Wettbewerbsfähigkeit von der Erhöhung ausgenommen, die aus dem Wasserweg nach wie vor besteht — war Gegenstand der Beratungen in der am 30. November auf Antrag des Reichswasserstraßenministeriums in der 2. Sitzung des Reichswasserstraßenministeriums, die im Reichswasserstraßenministerium am 30. November 1928 abgehalten wurde. Auf dem 1. Oktober 1928 wurde die Erhöhung der Schiffsabgaben beschlossen, die auf das nächste und auf keine Weise in der nächsten Sitzung zurückgeführt werden konnte.

Die Reichs-Wasserstraßenbeiträge veranlassen das Vorgehen des Reichswasserstraßenministeriums, die die Erhöhung der Schiffsabgaben in der nächsten Sitzung zurückzuführen, die auf das nächste und auf keine Weise in der nächsten Sitzung zurückzuführen werden konnte.

Entscheidung
Ausspruch: Die bewachte Aufhebung der zur Milderung in allgemeinen Tarifangelegenheiten gelegentlich benutzten Reichs-Wasserstraßenbeiträge ist dem 1. Oktober 1928 angeordnete Erhöhung der Schiffsabgaben, die dem Reichswasserstraßenministerium am 30. November 1928 abgehalten wurde, die im Reichswasserstraßenministerium am 30. November 1928 abgehalten wurde. Auf dem 1. Oktober 1928 wurde die Erhöhung der Schiffsabgaben beschlossen, die auf das nächste und auf keine Weise in der nächsten Sitzung zurückzuführen werden konnte.

Ausschuss des Reichs-Wasserstraßenbeitrags
Der Ausschuss des Reichs-Wasserstraßenbeitrags, der am 1. Oktober 1928 abgehalten wurde, hat die Erhöhung der Schiffsabgaben beschlossen, die auf das nächste und auf keine Weise in der nächsten Sitzung zurückzuführen werden konnte.

Wasserstraßenbeiträge
Die Wasserstraßenbeiträge, die am 1. Oktober 1928 abgehalten wurden, haben die Erhöhung der Schiffsabgaben beschlossen, die auf das nächste und auf keine Weise in der nächsten Sitzung zurückzuführen werden konnte.

Die badischen Genossenschaftsbanken im Oktober

Die zunehmende zweimonatlich erscheinende Zusammenfassung der Nachrichten der badischen Genossenschaftsbanken weist nach ihrem Stand am 31. Okt. 1928 eine weitere Steigerung der Bilanzsummen um nahezu 40 Mill. M. aus. Die Bilanzsumme weist die Heberhöhen ferner eine erhebliche Zunahme der 1928/29 auf, die zu einem großen Teil der Ertragssteigerung der erwerbenden Kreditgenossenschaften zu verdanken ist, dokumentiert sich auch die in der oben erwähnten Ertragssteigerung der Genossenschaften mit über 2 Millionen M. — Die badischen Genossenschaftsbanken, vorwiegend in den Kreisen der ober- und unterbadischen Kreditgenossenschaften, haben am 31. Oktober 1928 124 Millionen M. Aktiva dem badischen Mittelstand gegeben.

* **Tafelberg u. Widmann u. Kien** wieder an der Frankfurter Börse. Von der Tafelberg Bank in Frankfurt a. M., sowie der Bank für Handel und Industrie in Wiesbaden, die am 31. Oktober 1928 die Aktien der Tafelberg u. Widmann Bank in Frankfurt a. M. zur Verfügung gestellt.

* **Stilleschlagende Aktienwerte** in Höhe von 100.000 M. Die AG. der badischen Genossenschaftsbanken, die am 31. Oktober 1928 die Aktien der Stilleschlagenden Aktienwerte in Höhe von 100.000 M. zur Verfügung gestellt.

Börsenberichte vom 3. Dezember 1928
Mannheim weiter fest
Die Börsenberichte der Mannheimer Börse weisen nach ihrem Stand am 31. Okt. 1928 eine weitere Steigerung der Bilanzsummen um nahezu 40 Mill. M. aus. Die Bilanzsumme weist die Heberhöhen ferner eine erhebliche Zunahme der 1928/29 auf, die zu einem großen Teil der Ertragssteigerung der erwerbenden Kreditgenossenschaften zu verdanken ist, dokumentiert sich auch die in der oben erwähnten Ertragssteigerung der Genossenschaften mit über 2 Millionen M. — Die badischen Genossenschaftsbanken, vorwiegend in den Kreisen der ober- und unterbadischen Kreditgenossenschaften, haben am 31. Oktober 1928 124 Millionen M. Aktiva dem badischen Mittelstand gegeben.

Frankfurt fest
In Frankfurt a. M. wurde am 3. Dezember 1928 die Erhöhung der Schiffsabgaben beschlossen, die auf das nächste und auf keine Weise in der nächsten Sitzung zurückzuführen werden konnte.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Mannheimer Effektenbörse vom 3. Dezember

1928	1927	1926	1925	1924	1923	1922	1921	1920	1919	1918	1917	1916	1915	1914	1913	1912	1911	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891	1890	1889	1888	1887	1886	1885	1884	1883	1882	1881	1880	1879	1878	1877	1876	1875	1874	1873	1872	1871	1870	1869	1868	1867	1866	1865	1864	1863	1862	1861	1860	1859	1858	1857	1856	1855	1854	1853	1852	1851	1850	1849	1848	1847	1846	1845	1844	1843	1842	1841	1840	1839	1838	1837	1836	1835	1834	1833	1832	1831	1830	1829	1828	1827	1826	1825	1824	1823	1822	1821	1820	1819	1818	1817	1816	1815	1814	1813	1812	1811	1810	1809	1808	1807	1806	1805	1804	1803	1802	1801	1800	1799	1798	1797	1796	1795	1794	1793	1792	1791	1790	1789	1788	1787	1786	1785	1784	1783	1782	1781	1780	1779	1778	1777	1776	1775	1774	1773	1772	1771	1770	1769	1768	1767	1766	1765	1764	1763	1762	1761	1760	1759	1758	1757	1756	1755	1754	1753	1752	1751	1750	1749	1748	1747	1746	1745	1744	1743	1742	1741	1740	1739	1738	1737	1736	1735	1734	1733	1732	1731	1730	1729	1728	1727	1726	1725	1724	1723	1722	1721	1720	1719	1718	1717	1716	1715	1714	1713	1712	1711	1710	1709	1708	1707	1706	1705	1704	1703	1702	1701	1700	1699	1698	1697	1696	1695	1694	1693	1692	1691	1690	1689	1688	1687	1686	1685	1684	1683	1682	1681	1680	1679	1678	1677	1676	1675	1674	1673	1672	1671	1670	1669	1668	1667	1666	1665	1664	1663	1662	1661	1660	1659	1658	1657	1656	1655	1654	1653	1652	1651	1650	1649	1648	1647	1646	1645	1644	1643	1642	1641	1640	1639	1638	1637	1636	1635	1634	1633	1632	1631	1630	1629	1628	1627	1626	1625	1624	1623	1622	1621	1620	1619	1618	1617	1616	1615	1614	1613	1612	1611	1610	1609	1608	1607	1606	1605	1604	1603	1602	1601	1600	1599	1598	1597	1596	1595	1594	1593	1592	1591	1590	1589	1588	1587	1586	1585	1584	1583	1582	1581	1580	1579	1578	1577	1576	1575	1574	1573	1572	1571	1570	1569	1568	1567	1566	1565	1564	1563	1562	1561	1560	1559	1558	1557	1556	1555	1554	1553	1552	1551	1550	1549	1548	1547	1546	1545	1544	1543	1542	1541	1540	1539	1538	1537	1536	1535	1534	1533	1532	1531	1530	1529	1528	1527	1526	1525	1524	1523	1522	1521	1520	1519	1518	1517	1516	1515	1514	1513	1512	1511	1510	1509	1508	1507	1506	1505	1504	1503	1502	1501	1500	1499	1498	1497	1496	1495	1494	1493	1492	1491	1490	1489	1488	1487	1486	1485	1484	1483	1482	1481	1480	1479	1478	1477	1476	1475	1474	1473	1472	1471	1470	1469	1468	1467	1466	1465	1464	1463	1462	1461	1460	1459	1458	1457	1456	1455	1454	1453	1452	1451	1450	1449	1448	1447	1446	1445	1444	1443	1442	1441	1440	1439	1438	1437	1436	1435	1434	1433	1432	1431	1430	1429	1428	1427	1426	1425	1424	1423	1422	1421	1420	1419	1418	1417	1416	1415	1414	1413	1412	1411	1410	1409	1408	1407	1406	1405	1404	1403	1402	1401	1400	1399	1398	1397	1396	1395	1394	1393	1392	1391	1390	1389	1388	1387	1386	1385	1384	1383	1382	1381	1380	1379	1378	1377	1376	1375	1374	1373	1372	1371	1370	1369	1368	1367	1366	1365	1364	1363	1362	1361	1360	1359	1358	1357	1356	1355	1354	1353	1352	1351	1350	1349	1348	1347	1346	1345	1344	1343	1342	1341	1340	1339	1338	1337	1336	1335	1334	1333	1332	1331	1330	1329	1328	1327	1326	1325	1324	1323	1322	1321	1320	1319	1318	1317	1316	1315	1314	1313	1312	1311	1310	1309	1308	1307	1306	1305	1304	1303	1302	1301	1300	1299	1298	1297	1296	1295	1294	1293	1292	1291	1290	1289	1288	1287	1286	1285	1284	1283	1282	1281	1280	1279	1278	1277	1276	1275	1274	1273	1272	1271	1270	1269	1268	1267	1266	1265	1264	1263	1262	1261	1260	1259	1258	1257	1256	1255	1254	1253	1252	1251	1250	1249	1248	1247	1246	1245	1244	1243	1242	1241	1240	1239	1238	1237	1236	1235	1234	1233	1232	1231	1230	1229	1228	1227	1226	1225	1224	1223	1222	1221	1220	1219	1218	1217	1216	1215	1214	1213	1212	1211	1210	1209	1208	1207	1206	1205	1204	1203	1202	1201	1200	1199	1198	1197	1196	1195	1194	1193	1192	1191	1190	1189	1188	1187	1186	1185	1184	1183	1182	1181	1180	1179	1178	1177	1176	1175	1174	1173	1172	1171	1170	1169	1168	1167	1166	1165	1164	1163	1162	1161	1160	1159	1158	1157	1156	1155	1154	1153	1152	1151	1150	1149	1148	1147	1146	1145	1144	1143	1142	1141	1140	1139	1138	1137	1136	1135	1134	1133	1132	1131	1130	1129	1128	1127	1126	1125	1124	1123	1122	1121	1120	1119	1118	1117	1116	1115	1114	1113	1112	1111	1110	1109	1108	1107	1106	1105	1104	1103	1102	1101	1100	1099	1098	1097	1096	1095	1094	1093	1092	1091	1090	1089	1088	1087	1086	1085	1084	1083	1082	1081	1080	1079	1078	1077	1076	1075	1074	1073	1072	1071	1070	1069	1068	1067	1066	1065	1064	1063	1062	1061	1060	1059	1058	1057	1056	1055	1054	1053	1052	1051	1050	1049	1048	1047	1046	1045	1044	1043	1042	1041	1040	1039	1038	1037	1036	1035	1034	1033	1032	1031	1030	1029	1028	1027	1026	1025	1024	1023	1022	1021	1020	1019	1018	1017	1016	1015	1014	1013	1012	1011	1010	1009	1008	1007	1006	1005	1004	1003	1002	1001	1000	999	998	997	996	995	994	993	992	991	990	989	988	987	986	985	984	983	982	981	980	979	978
------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Aus dem Lande

Ein Brandstifter hat sich selbst gestellt

Österrheim, 2. Dez. Gestern Abend hat sich der in den vier Jahren lebende erwerbslose Arbeiter Heinrich Pöhr bei der Polizei mit der Angabe gestellt, daß er im Jahre 1924 in Österrheim drei Brände gelegt habe. Der Mann wurde durch die Wundarmerie in das Amtsgefängnis Mannheim eingeliefert.

Famillientragodie in Bähli

Bähli, 2. Dez. Der früher bei der Eisenbahn bedienstete, im Jahre 1925 aber abgehauene 33jährige Heizer Karl Odenkuch von Weier schloß am Sonntag mit einem Revolver auf Frau und älteste Tochter. Die Schüsse gingen glücklicherweise fehl. Darauf schnitt er sich mit dem Rasiermesser den Hals durch. Zwei Gendarmen von Offenburg sandten Odenkuch in den letzten Zügen. Er starb an Verblutung. Die Ursache der Tat dürfte in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein. Die Frau hatte schon im Sommer Antrag auf Unterbringung ihres Mannes in eine Anstalt, als dieses aber abgelehnt wurde, auf Gütertrennung gestellt.

Ein Hochzeitsfest nach altem Heimatbrauch

Bad Peterstal, 1. Dez. Ein Hochzeitsfest nach altem Brauch wurde gestern hier gefeiert. Die Schöpfungsmädechen und die Hochzeitsmädchen gaben dem Feste das herkömmliche Gepräge. Der Bräutigam mußte die Braut an der Ortsgrenze von den Schapbader Burschen erst durch ein ansehnliches Geschenk loskaufen, ehe sie freigegeben wurde. Bei dem hohen Schnee verlagten die modernen Verkehrsmittel und man griff zum Schlittengesährt. Die Pferde und deren Gefährten und der glänzende Schnee ließen das ganze Fest in prächtigem Lichte erscheinen.

Hochwasser der Schwarzwaldflüsse

Freiburg, 2. Dez. In den niederen Lagen des südlichen Schwarzwaldes war am gestrigen Sonntag Tauwetter eingetreten, sodaß riesige Mengen Regenwasser den Schwarzwaldflüssen zufließen. Insbesondere schwellte die Kinzig in ganz kurzer Zeit erheblich an. Da die Wasser nicht schnell genug in den Rhein abfließen konnten, kam es im unteren Kinzigtal innerhalb der Hochwasserbahn zu Ueberschwemmungen. Die Temperatur ist zur Zeit im Sinken begriffen, sodaß eine Gefahr weiterer Ueberschwemmung nicht bestehen dürfte.

Scheimrat Föhrenbach gestorben

Freiburg, 1. Dez. Im Alter von 84 Jahren verschied nach längerem Leiden Scheimrat Adolf Föhrenbach, Großherzoglich badischer Landeskommissar a. D. Er war von 1899 bis 1910 in Karlsruhe tätig als Oberamtmann, Geheimrat Regierungsrat und Landeskommissar für den Kreis Karlsruhe und Baden. 1910 trat er in den Ruhestand.

Reich, 2. Dez. Die 27 Jahre alte Josefine Willinger von hier wird seit Samstag mittags 3 Uhr vermisst. Sie ist um jene Zeit von zu Hause weggegangen in der Richtung auf dem Felde Krüben zu holen.

Leichenfund in Zell

Zell, 2. Dez. Gestern nachmittags lag ein hiesiger Jäger beim äußersten Ausläufer des Sommerberges in der Gemarkung Unterentersbach nach Hasen an. Bei der Suche nach einem angeschossenen Tier entdeckte sein Begleiter im blassen Gebüsch eine männliche Leiche. Es handelt sich um einen Postbeamten aus Frankfurt a. M. Der Tote muß schon seit Wochen an der Stelle gelegen haben. Auf welche Weise der Beamte ums Leben kam, ist noch nicht festgestellt. Ein Verbrechen ist jedoch ausgeschlossen. Man fand bei dem Toten die goldene Uhr, ferner deutsches und Schweizer Geld.

*

Heidelberg, 2. Dez. Ein äußerst heftiges Fernbeden, dessen Herd ungefähr 1000 Kilometer entfernt liegt, registrierte gestern morgen der Seismograph der Königsplatz-Sternwarte. Der erste Einschlag erfolgte um 5 Uhr 25 Minuten 7 Sekunden, die zweiten Wellen kamen 5 Uhr 34 Minuten 52 Sekunden, die letzten Wellen um 5 Uhr 50 Minuten 50 Sekunden, das Maximum fiel auf 5 Uhr 10 Minuten 18 Sekunden und erst gegen 1/10 Uhr erlosch die Bewegung.

Aus der Pfalz

Aus Ludwigshafen

Ludwigshafen, 2. Dez. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde durch Unbekannte an einem Laden in der Bismarckstraße eine große Schaufensterscheibe im Werte von 600 Mark eingeschlagen. Gestohlen wurde nichts. In der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 1.30 Uhr entfuhr in einer Wirtschaft auf dem nördlichen Stadteil unter verschiedenen Burschen und dem Birklenten eine größere Keilerei, bei der Tische und Stühle zum Dreinschlagen verwendet wurden. Dabei wurde einer der Gäste durch einen Schlag auf den Kopf so schwer verletzt, daß er Aufnahme im Krankenhaus fand. Die Streikenden, die zur Wirtschaft hinausgedrängt wurden, setzten den Spektakel auf der Straße fort und verhielten sich neuerdings in die Wirtschaft zu gelangen. Einer der Gäste, der während des Streites im Hofe war und versuchte, seine auf der Straße befindlichen Freunde zu beruhigen, erhielt, als er zur Wirtschaftstüre hinauskam, sofort einen wuchtigen Messerschlag in den Oberkörper, der ihm 4 Röhren abtrennte. Der vermittelnde Täter erhielt von einem anderen noch nicht ermittelten Burschen einen Messerschlag, der eine Verletzung des Unterleibes bezw. der Unterlippe zur Folge hatte.

Zimburgerhof, 2. Dez. Gestern vormittags ereignete sich gegen 8 Uhr auf der Landstraße zwischen hier und Ludwigshafen ein noch gut abgelauener Verkehrsunfall. Ein Lieferant mit Anhänger der Höpfer-Bräuerlei Karlsruhe rammte dort so heftig gegen einen Telegraphenmast, daß der Mast in etwa 2 Meter Höhe geknickt wurde und sich am Drahte hängend über die Straße neigte. Das Verkehrshindernis wurde von der Post sofort beseitigt. Die Ursache des Zusammenstoßes soll darauf zurückzuführen sein, daß der Kraftwagen beim Ueberholen zu nahe an den Straßenrand geriet.

Aus den Rundfunk-Programmen

Dienstag, 4. Dezember

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 483,9) 20.00 Uhr: Abendkonzert, dann 21.00 Uhr: Konzert. Dresden (Welle 322,5) 20.30 Uhr: Volkstheater, 21.30 Uhr: Von Götting: Barbarakaiser. Frankfurt (Welle 429,4) 19.45 Uhr: Von Stuttgart: Konzert, 20.15 Uhr: Von Stuttgart: Konzert, anschließend: v. Koll: D. Völgel. Hamburg (Welle 201,7) 20.00 Uhr: Walter Riemann aus eigener Klavierwerkstatt, 21.10 Uhr: Volkstheater, Konzert. Rönneberg (Welle 308) 20.00 Uhr: Sinfonie-Konzert, 22.30 Uhr: Lang-Musik. Sangerberg (Welle 408,8) 20.00 Uhr: Abendkonzert, dann das Deutsche Volkstheater. Weidach (Welle 306,9) 20.00 Uhr: Das Klavierkonzert in drei Sätzen, Guntz-Konzert. München (Welle 335,7) 19.30 Uhr: Rellert-Konzert (Welle 377,8) 11.30 Uhr: Schallplatten, 12.30 Uhr: Solistenkonzert, 16.30 Uhr: Konzert, 17.30 Uhr: Konzert, 20.00 Uhr: Militärkonzert, 21.30 Uhr: Sinfonie-Konzert, dann Lang-Musik. Stuttgart (Welle 370,7) 19.30 Uhr: Schallplatten, 16.45 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Sinfonie-Konzert, dann von Kindern und Tieren. Unterhaltungs-Konzert.

Ausländische Sender:

Bern (Welle 411) 20.00 Uhr: Länge aus guter alter Zeit, dann moderne Schlagerlieder. Budapest (Welle 556,6) 20.40 Uhr: Konzert, dann Singspiel. Davenport (Welle 401,8) 21.00 Uhr: Sinfonie-Konzert, dann Tanzmusik. Daventry (Welle 359,6) 20.45 Uhr: Militärkonzert, d. Tanzmusik. Mailand (Welle 548) 20.35 Uhr: Abendmusik, dann Tanzmusik. Paris (Welle 1700) 21.15 Uhr: Abendkonzert. Prag (Welle 348,9) 19.00 Uhr: Von, dann Tanzmusik. Rom (Welle 447,8) 20.45 Uhr: La Traviata. Wien (Welle 577) 20.05 Uhr: Duettenabend, dann volkst. Abend. Zürich (Welle 583,2) 20.00 Uhr: Von, dann Stunde.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 - Tel. 26547

Haus Sach ist da! Der erstklassige Lumophon 4 Höhren Regempflüger, er arbeitet ohne Batterien direkt am Lichtnetz und übertrifft an Leistung alles bisher dagewesene. Hören Sie sich diesen wunderbaren Apparat noch heute bei uns an!

Wetternachrichten der Reichsruher Landeswetterwarte

Die Zufuhr warmer Luft vom Ozean hat vorübergehend nachgelassen. Nach dem Wärmeeinbruch der letzten Tage hat sich daher wieder im Gebirge leichter Frost eingestellt. Der ozeanische Hochdruck im Westen Europas ist erhalten geblieben. Ein neuer Hoch hat sich jedoch auch über Finnland aufgebaut. Die Vereinerung beider, die heute bereits durch einen starken Hochdruckrücken eingeleitet ist, wird für uns neuen Temperaturrückgang und später voraussichtlich auch in der Ebene trockenes, winterliches Wetter mit Nachfröhen zur Folge haben.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 4. Dezember bis 12 Uhr nachts: Kälter, zunächst noch wolfig und zeitweise Niederschläge, im Gebirge leichter Frost.

FURNICULUS

Freunden und Bekannten die vertrauensvolle Mitteilung, daß unser lieber guter unvergesslicher Sohn und Bruder Friedrich Scherer am Sonntag mittags im blühenden Alter von 22 Jahren nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Mannheim, 2. Dezember 1928. Fruchtbahnstr. 3. Diestranorden Hinterbliebenen: Familie Friedrich Scherer. Die Beerdigung findet am Dienstag 3 1/2 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt. *8403

Geldverkehr 1. u. 2. Hypothek, Kausgelber, Reichsbankkapital usw. Darlehen an Beamte und Gehaltseink. geg. kleine Lebensverl. *837. Böhrenhan, Zimmer 25-30, Mannheim. Unterricht Englisch Französisch auch Nachh. Russ. Fr. Griechisch, T. 6. 57. Spezial. ger. Sprachlehrer, Auslandsprag. *8450. Wer lernt? Holländisch Englisch, u. H. Q. 45 an die Gelsch. *8428. Englische und wendische erfolgreiche Nachhilfe in allen Fächern; Hausarbeiten übernimmt Student (Militarist d. Realgymn.) zu maß. Preisen. Angebote unter J. B. 56 an die Gelsch. *8441

Wollen Sie gebrauchte Möbel und Einrichtungsgegenstände aller Art billig kaufen? Wenden Sie sich an uns. Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro. Tel. 27337 m. b. H. Tel. 27337 Mannheim, U. 1. 1 (Grünes Haus). *836

Casino-Gesellschaft Mannheim Am Mittwoch, den 12. Dezember 1928, abends 8.15 Uhr, findet im kleinen Saal des Gesellschaftshauses, R. 1, die ordentliche Mitgliederversammlung statt. Näheres wird durch Rundschreiben bekannt gegeben. Wir laden unsere verehrten Mitglieder unter Hinweis auf § 25 ff. der Satzung hierzu höflich ein und bitten um vollständiges Erscheinen. Der Vorstand. 14344

Großes Weinausgebot Grünstadter Weinmarkt Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaus E. V. Mittwoch, den 5. Dezember 1928, mittags 12 1/2 Uhr im Saalbau der „Jacobshaus“ zu Grünstadt, beschließen unsere Mitglieder 75000 Liter 1927er Weiß- und Rotweine auf den besten und besten Lagen der Unterbaardt. Probe mit Vorkosten vor der Versteigerung ab 10 Uhr. 14342

SCHÖNE DEINE AUGEN! VERWENDE TUNGSRAM OPAL LAMPE In bekannten Fachgeschäften zu haben. General-Vertrieb Wallenstätter & Co. N 4, 21 (Elektrohaus) Fernsprecher 273 75 u. 273 79

Bruckmann-Bremer- und Bestecke Geislinger in Silber, versilbert und Alpaka in allen Zusammenstellg. stets vorrätig auf Lager 52,4a Ludwig Groß 52,4a Mannheim

Daut's Wollwaren vertreiben allein, Rheuma, Sicht, Lipperlein! Gute warme Unterwäsche, Gute warme Strümpfe, Gute warme Herrensocken, Gute warme Handschuhe, Gute warme Strickwaren. Altbekanntes Haus Daut F 1,4 P 5, 15 Mannheim

Gute Wohnungseinrichtungen: Heinrich Telkamp, Heidelberg am Bahnhof (Bismarckplatz)

Ein Blick über die Welt

Vom Seeräuber zum Gouverneur

In einer Fahrt von ein paar Stunden erreicht man mit einem Segelschiff von Trapezunt aus die Stadt Rizeh, vielleicht den schönsten Punkt an der ganzen Küste des Schwarzen Meeres. Die Stadt ist der Mittelpunkt eines ergiebigen Gebietes, dessen Bodenschätze noch fast völlig unangebeutet sind. Hier führt Mehmed Matrij Bey als Gouverneur der türkischen Regierung das Regiment. Er ist eine der zuverlässigsten Stützen des Diktators Kemal Pascha und der republikanischen türkischen Regierung. Dabei war er früher einer der berühmtesten Seeräuber, die jemals das Schwarze Meer unsicher gemacht haben. Sein Verstand und seine Entwicklung zählen mit zu dem Wertvollsten, was die neue Türkei hervorgebracht hat.

Der jetzige Gouverneur entstammt einer Familie, die in dem ganzen an der Küste ansässigen Stamm wegen ihrer Klugheit und ihrer Tapferkeit, aber auch wegen ihrer Grausamkeit bekannt war. Matrij zeigte schon bei Zeiten, daß die Familienüberlieferung an ihm nicht verloren war.

In ganz jungen Jahren mischte er sich unter die Bergräuber und war bald der anerkannte Führer der ganzen Jucht. Es dauerte ihn aber nicht lange in den Bergen. Er stieg mit seinem Anhang zur Küste hinab und fuhr auf die See hinaus, wo seinen zweifelhafte Talente ein besonders reiches und ausgedehntes Tätigkeitsfeld geboten wurde.

Damals, vor etwa 20 bis 30 Jahren, war die Seeräuberei auf dem ganzen Schwarzen Meere ein blühendes Gewerbe. Der Stamm, dem der Bergräuber angehörte, war darin besonders erforscht. Kein Wunder, daß Matrij bald auch hier Meister war. Er versagte über die schnellsten und die bestbemantelten Boote, er schreckte vor keinem Wagnis zurück. Es dauerte nicht lange, so war er der Schrecken des Schwarzen Meeres. Man schätzt ihn mit mehr als hundert seeräuberischen Ueberfällen auf ehrliche und fleißfertige Handelsschiffe sicher nicht zu hoch ein. Warde ihm der Boden der Küste zu heiß, so verschwand er in den Bergen und führte dort wieder das Räuberdasein, mit dem er seine Laufbahn begonnen hatte. Diese wechselvolle Beschäftigung sagte nicht nur seinen Neigungen zu, sie brachte ihm auch reiche Beute, die er gut an den Mann zu bringen wußte.

Der Räuberhauptmann und Seeräuber machte zuweilen auch unliebsame Bekanntschaft mit der Polizei und den Gerichten.

Die Behörden, die an Ort und Stelle waren, ließen ihn von sich aus ruhig gewähren.

Sie hätten es gar nicht gewagt, mit dem gefürchteten Bandenführer anzubinden. Aber die Kunde von den Seeräuberischen Matrij's drang zuweilen bis nach Konstantinopel. Die Kapitäne der überfallenen Handelsschiffe brachten dort ihre Beschwerden an und die Regierung des Sultans mußte wohl oder übel eingreifen. Da sie wußte, daß auf die Ortspolizei kein Verlaß war, so schickte sie ihre eigenen Kräfte gegen den See- und Landräuber, der denn auch wiederholt gefangen wurde. Aber die Gerichte seiner Heimat verurteilten nicht unabhinglich ihn und verurteilten ihn nur zu Gefängnisstrafen. Kein Richter wagte, ein Todesurteil gegen ihn zu fällen. Er wäre seines Lebens nicht mehr sicher gewesen.

hätte er es getan. Unter dem Druck derselben Furcht standen die Gefängnisbehörden. Matrij kehrte stets nach ein paar Monaten Haft, meist mit Hilfe seiner Anhänger, wieder in die Freiheit zurück.

Während des Krieges war Matrij in seinem Element.

Mit der Seeräuberei war es nun vorbei, denn die Kriegsschiffe beherrschten das Meer. Dafür aber hatte der waghalsige Mann nun Gelegenheit zu zahlreichen Abenteuern, mit denen er die Kriegsführung seines Landes unterstützte. Dann aber wurde die nationaltürkische Bewegung, an deren Spitze sich Kemal Pascha stellte, der Wendepunkt seines Lebens. Zunächst gehörte Matrij zur Opposition. Er widerlegte sich ebenso wie seine engeren Landsleute und die Bewohner von Trapezunt den Reformbestrebungen des neuen Regiments. Als die Verordnung kam, den See durch die europäische Kopfbedeckung zu erforschen, entstand unter den Bewohnern der Küste ein kleiner Aufstand, der der Regierung von Angora viel zu schaffen machte. Erst als ein Kreuzer in den Küstengewässern erschien, beruhigte sich die aufgeregte Bevölkerung etwas.

Kemal Pascha knüpfte nun Beziehungen zu Matrij an und wußte diesen einflußreichen Mann für sich zu gewinnen. Es verhandelte sich von selbst, daß unter die ganze Vergangenheit Matrij's ein Strich gemacht wurde. Als Kemal Pascha kurz darauf den Küstestädten einen Besuch machte, wußte er bei dem ehemaligen Seeräuber zu Gast. Er blieb mehrere Tage zu Besuch und gewann durch den Zauber seines Wesens nicht nur Matrij, sondern auch dessen zahlreiche Anhängerschaft vollständig für sich. Matrij gekand später ein, daß er es nicht abwagt habe, dem hohen Gaste in die Augen zu blicken. Die Erinnerung an seine Vergangenheit machte ihm doch zu schaffen, das sichere Gefühl, daß es dem Zauberer aus Angora doch gelungen war, den wilden Sinn des ehemaligen Seeräubers zu bezugen.

Matrij wurde nun ein ehrlicher Bürger.

Er baute sich ein stattliches Wohnhaus, wurde lechhaft, kleidete sich nach europäischer Art — was dem ehemaligen Seeräuber wohl die größte Ueberwindung kostete — und begann ein ernsthaftes Geschäft. In Angora erkannte man sehr bald, wie wertvoll die Mitarbeit dieses Mannes war. So ernannte man ihn zum Gouverneur des Vilajets, in dem er wohnt und vertritt ihm alle damit verbundenen Vollmachten an. Man hätte ihn sicher auch als Abgeordneten in die Nationalversammlung nach Angora gesandt. Aber Matrij lehnte mit aller Entschiedenheit ab. Er hätte, wie er stets versicherte, nicht ohne das Meer leben können.

Nachdem der ehemalige Seeräuber sich vollständig gewandelt hat, er erzählt gern Erinnerungen aus seinem früheren abenteuerlichen Dasein. Aber er hat gegenwärtig nicht viel Zeit. Denn er muß das lateinische Alphabet studieren. In geistreuer Befolgung der Regierungsverordnung bringt er darauf, daß Jung und Alt in seinem Vilajet die Zeichen lesen und schreiben lernen, die die türkische Schrift ergeben sollen. Da darf er natürlich selbst nicht zurückbleiben. So setzt er sich an jedem Vormittag an seinen Reiseskizzen und übt stundenlang die neuen Schriftzeichen. Es ist eben doch nicht einfach, ein Seeräuberdasein als Gouverneur zu beschließen.

Jäger haben sich im Laufe des letzten Vierteljahres von Frankreich her über die belgische Grenze gefächelt und sind dann nordwärts gewandert, bis sie von den holländischen Grenzposten aufgehalten wurden. Seitdem liegen die belgischen und die holländischen Grenzwächter in einem friedlichen Wettstreit. Die Belgier suchen die Jäger über die Grenze abzufingern und die Holländer leisten dem Eindringen der Jäger mit aller Kraft Widerstand. Die belgischen Grenzposten schleichen sich zusammen mit den Jägern an der Grenze entlang und suchen nach einer Lücke, durch die man hindurchschlüpfen kann. Die Holländer sind aber auf dem Posten und überwachen jeden Schachzug ihrer Gegner. An der deutschen Grenze haben sich südlich Naachticht dieselben Szenen abgespielt, ohne daß eine Ueberlistung der deutschen Wachen geglückt wäre.

Eine Sekte von Teufelsverehrern

Polnische Zeitungen berichten, daß in der Gegend der Bezirkstadt Szwiel (Wolhynien) ganze Dörfer von Wahnwahn befallen sind und sich zu einem unheimlichen Kultus bekennen, der hauptsächlich in der Anbetung des Satans besteht. Die Zahl derjenigen, so schreibt die „Mensch. Sta.“, die behaupten, den Satan mit eigenen Augen gesehen zu haben, oder solcher, in die der böse Geist bereits „gefahren ist“, soll dort in die Hunderte zu steigen sein und wächst unmanföhrlich. Die Besessenen gelten vom Augenblick an, wo der Satan in sie fährt, als die „Anderwählten“; in den Augen der Mitglieder der Sekte sind es lauter Dämonen, die fast in gleicher Weise angebetet werden, wie der Fürst der Finsternis selbst.

Nicht allein aus religiösen Gründen und weil der angeborene Wahn, ebenso wie der mittelalterliche Sanatismus, lebhafte Form von Unzucht seitlich, fühlen sich die Behörden veranlaßt, der Teufelsverehrung um jeden Preis Einhalt zu gebieten. Die Bewegung ist besonders gefährlich, weil sie eine wahrlich teuflische

Wahnsinn der Volkswirten

darstellt, der politische Absichten zugrunde liegen. Wie aus polnischen Zeitungen zu ersehen ist, scheinen die Volkswirten sich das Ziel gesetzt zu haben, die Grenzbevölkerung zu sozialisieren und gegen Staat und Kirche aufzubringen. — In erster Linie, damit die also Bearbeiteten die Verpflichtung verweigern. Dadurch würde im Falle eines Konfliktes zwischen Polen und Sowjetunion gerade jenes Gebiet entwohnt und kraftlos dastehen, das aus dem Wege der roten Truppen zum Herzen Polens liegt. In diesem Zwecke wird von den Volkswirten der dumpe Aberglaube des Volkes in überaus geschickter Weise ausgenutzt.

An der Spitze der immer mehr um sich greifenden Bewegung steht ein ukrainischer Bauer namens Klim Zwanz, der sich zum „allmächtigen Vater“ proklamiert und in den Rang eines „alleinigen Befehlshabers der himmlischen Sowjetkriekräfte“ erhoben hat. In Begleitung seiner zwölf „Apostel“ wandert Zwanz in Wolhynien von Dorf zu Dorf und predigt überall den neuen Glauben, wobei er nicht verfehlt, in den Reuebekehrten gegen die Idee des Christentums und familiäre

Frankreich

In fürsorgliche Adoptivväter

In dem Bezirke Billefranche-sur-Saone rief letzthin eine Massenadoption großes Aufsehen hervor. Der schwerreiche, auf 20 Millionen Fr. geschätzte Großindustrielle Mullauf nahm nämlich mit einem Schläge seine fünf Neffen und Nichten, die schon in reifem Alter stehen und sehr angenehme Stellungen bekleiden, an Kindesstatt an. Man sprach umso mehr über diesen Fall, als der Vater dieser bereits in den vierziger Jahren befindlichen Adoptivkinder noch lebt und gleichfalls zu den wohlhabendsten Industriellen der Gegend gehört. Und allmählich entwickelte sich ein Skandal aus dieser Geschichte, der jetzt auch politische Folgen nach sich ziehen soll. Diese Massenadoption ist nämlich nur erfolgt, um den Staat um eine beträchtliche Summe an Erbschaftsteuer zu schädigen. Im Jahre 1928 ist nämlich vom Parlamente im Hinblick auf die zahlreichen Kriegswaisen eine Zusatzbestimmung für das bürgerliche Gesetzbuch angenommen worden, derzufolge Adoptivkindern und ihren Abstammungen die gleichen Rechte zugesprochen wurden wie den aus der Ehe hervorgegangenen Kindern. Und nun stellte man fest, daß ursprünglich viele Onkel, Tanten und sonstigen Anverwandten von einer wahren Adoptionssucht für Neffen und Nichten ergriffen wurden. Die Adoptionen flogen rapid von 250 in den Vorjahren auf 1100 bis 1200 nach Annahme der erwähnten Bestimmung. Denn diese enthielt implizite die Versicherung für die Adoptierten, nach Ableben ihres Verwandten, der sie an Kindesstatt angenommen hatte, nur die Erbschaftsteuerquote zu zahlen, wie rechtmäßige Kinder, das heißt etwa den sechsten Teil der Quote, die sie als Erben im zweiten Gliede zu entrichten hätten. Dabei also die Adoptionen sämtlich von Anverwandten in wohlhabenden Kreisen. Um wieviel der Staat durch diese überzähligen Verwandtschaftsgefälle seit 1928 geschädigt worden ist, läßt sich vorläufig noch gar nicht überblicken. Aber sicherlich handelt es sich um viele Millionen. Dem wird nun aber ein Miegel vorgeschoben werden. Zunächst liegt der Kammer ein Antrag des Sozialisten Gouffet vor, demzufolge bei Adoptionen die Einkommensteuerverwaltung in Kenntnis zu setzen ist, um sich zu vergewissern, ob damit kein Versuch einer Erbschaftsteuerhinterziehung geplant wird. Gleichzeitig verlangt der Antragsteller eine Revision aller Adoptionen seit dem 11. November 1918, um nach dem Ergebnisse dieser Nachprüfung auch die Erbschaftsteuer der Adoptierten zu revidieren. Ferner hat Senator Godart beantragt, dem omnibus Zusatz von 1928 die Bestimmung anzufügen, daß die Erbschaftsteuer trotz Adoption nach der allgemeinen Regel für die verschiedenen Verwandtschaftsgrade einzutreiben ist. Herr Mullauf in Billefranche-sur-Saone hat sich also ganz unnötig in die Massenadoptionen gestürzt!

Ruba

Salgen oder Krebs?

Es muß gar nicht so einfach sein, in Ruba zum Tode verurteilt zu sein. Dem dieses immerhin seltene Malheur anderwärts passiert, der wird entweder begnadigt oder aber auf irgendeine Weise in angemessener Frist vom Leben zum Tode befreit. In Ruba beispielsweise durch den Strick. Auf dieser schönen Insel nun, wo man offenbar für alle wissenschaftlichen Belange ein warmes Herz hat, hat man noch eine dritte Möglichkeit gefunden. Der Todeslandstambul nämlich, der nicht begnadigt wurde, kann wählen zwischen dem Salgen — oder der Krebsimpfung. Wählt er die letztere, so bleibt er zwölf Jahre im Gewahrsam des Staates, allerdings ohne die Unannehmlichkeiten einer Justizgefängnishaft und unter freier ärztlicher Beobachtung. Wenn er nach zwölf Jahren noch lebt, ist er frei und kann mit seinem krebbskranken Körper anfangen, was er will. Dieser neue Modus, der Wissenschaft geplanter Experimentierobjekte zuzuführen, hat zweifellos manches für sich. Es kann so aus einem Schädling ein Heilbringer für die Menschheit werden. Ob allerdings viel Verurteilte ein Leben mit dem Krebs im Körper dem schnellen Tode vorziehen werden, ist die Frage. Es wird dies wohl nur dann der Fall sein, wenn der Verurteilte nicht genau weiß, was es mit dieser fürchterlichsten aller Krankheiten auf sich hat.

Deutschland

Der Sprung in die Tiefe

An der Weidendammbrücke in Berlin hielten sich am Donnerstag vormittag die Menschen und sahen unverwandt nach einem dort neben dem Hotel gelegenen Spielverwand. Aus dessen Dachlücke sah man einen Mann und eine Frau hervorklettern und sich an der Dachrinne festhalten. Nach kurzem Besinnen kletterte der Mann, die Frau im einen Arm haltend, das Absturzrohr der Dachrinne hinunter. Schon waren die klünnen Kletterer bis zum zweiten Stockwerk gelangt, als die Rinne am Dachfirst abbrach und wie ein Hebebaum über der Erde und dem Wasser schwebte. Es gab keine andere Rettung für die beiden, als die Sprung in die Tiefe und ins kalte Wasser zu wagen. Ein kurzer Blick, und beide sprangen hinab. Im Wasser wieder aufgelaucht, wurden sie sofort von herbeieilenden Booten aufgenommen. Das Wertwürdige war aber, daß die Polizei, die wohl den Platz abgeperrt hatte, nicht eingriff. Auch keine Rettungswagen der Feuerwehr erschienen. Doch auf einmal nahm man einen Mann am Kurbellast wahr. Das Ganze war eine Filmaufnahme für einen Film, betitelt: „Die Abenteuer G. m. b. H.“ Der fühne Kletterer war der bekannte Filmschauspieler Carlo Hubini mit seiner Partnerin. Der atemspannende Vorgang hatte die ganze Gegend in Aufregung versetzt.

Mit Dampfer „Cecana“ zum Karneval nach Rizza

Die Hamburg-Amerika-Linie fährt als erste ihrer in den kommenden Monaten stattfindenden Seereisen nach dem Süden mit ihrem Dampfer „Cecana“ eine Fahrt nach den Atlantischen Inseln sowie dem westlichen Mittelmeer durch. Die Fahrt dürfte insofern besonderes Interesse finden, als sie gerade in unseren kältesten Wochen Gelegenheit zur Reise nach dem schon im Zeichen des Vorfrühlings stehenden wärmeren Süden bietet. Außerdem steht ihr Programm den Besuch des am 10. Februar stattfindenden berühmten Karnevals in Rizza vor.

Dänemark

Der Tod auf dem Meer

Die dänische Galeasse „Lina“ aus Esbjerg, die vor einer Woche Zielin verließ, ist an der Nordküste von Loosland untergegangen. Ein Taucher untersuchte das Schiff, fand aber niemand an Bord. Es wird angenommen, daß die Besatzung, die aus dem Kapitän, seiner Frau und zwei kleinen Kindern und zwei jungen Matrosen bestand, das sinkende Schiff im Boot verließ. Das Boot ist seit einer Woche vermisst. Vermutlich sind alle an Bord befindlichen Personen im Sturm ums Leben gekommen.

Holland

Jägerplage

An der belgisch-holländischen Grenze haben sich große Scharen von Jägern angesammelt, die für die Grenzposten ein Gegenstand spannender Unterhaltung geworden sind. Die

Unsere Weihnachts

INNEN-DEKORATION

ist eine Sehenswürdigkeit Mannheims

Machen Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe möglichst in den Vormittagsstunden
Wir legen Ihnen jetzt ausgewählte Ware bei Anzahlung gern bis Weihnachten zurück

SCHMOLLER

MANNHEIM DAS GROSSE WARENHAUS FÜR ALLE PARADEPLATZ

ADOLPH *Goetter* NACHF.
MANNHEIM
C 1. 6 (Breitestr.)

- HEMDEN
- HEMDENSTOFFE
- KRAWATTEN
- SCHALS

Das führende Spezialgeschäft für Herrenwäsche nach Maß

Große Weihnachts-Messe

zu Gunsten der Krüppelhilfe
von **Dienstag, den 4. bis inkl. Sonntag, den 9. Dez.**

in den Sälen des **Casino, R 1, 1** (Marktplatz)
geöffnet von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr
unter Mitwirkung hiesiger Künstler und Vereinigungen
Viele Verkaufsstände, Weib-, Likör-, Kaffee- u. Würstelbuden, Tambola u. s. w.
Mittwoch, Donnerstag und Freitag mittags: St. Nikolaus.

Jeden nachm. ab 5 Uhr, jeden abend ab 8 Uhr abwechselnd. Unterhaltungsprogramm
Eintritt: 30 Pfg. pro Person. 14474
Wir bitten die Bevölkerung von Mannheim und Umgebung auch im Hinblick auf den guten Zweck der Veranstaltung um recht zahlreichen Besuch.
Offo-Perl-Bund Mannheim.

Vermietungen

Gut möbl. gr. Zimmer
el. Licht, Küchenben.,
in ruh. Heim am vrb.
*9445 U 4, 10, 8 2x.

Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht, Badkab.,
per sof. zu vermieten.
H 5, 5, 2 Trepp. 10.
*9551

Gut möbl. beizg. Sim.
an herrsch. Ort, od.
Damen sof. zu verm.
Gontardstr. Nr. 46,
H. 2. Stock rechts. *9553

M 7, 9, 1 Treppe
gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *9480

Wohlfühleres Zimmer
beizg. el. L., w. sep.
Cina. sof. zu verm.
zu erfragen *9492
J 4a Nr. 7. part.

Gut möbl. Zimmer
sofort an sold. Herrn
zu vermieten. *9599
O 5, 8, 1 Treppe.

Schön möbl. beizg. Z.
Zimmer
an herrsch. Ort, a. d.
Wiltmer, H 2, 5, 1
*9454

Wohlf. Zimmer
3 Zimm., 1-2 Orn.
od. erwerbst. Frau
zu vermieten. *9411
Friedrichstr. 12, 10, 1

Heirat

Junng. Mann, 30 J.,
wünscht mit ein. evtl.
Frau, od. Witwe mit
eig. Wohnung bekannt
zu werden, evtl. baldig.
H E I R A T
Zuschr. unt. H 117
an die Geschäftsstelle. *9413

Kaufmann wünscht
die Bekanntschaft ein.
großen weiblich. Dame
bis zu 22 Jhr., zwecks
späterer *9557

Heirat

Zuschrift. unt. J G 61
an die Geschäftsstelle. *9412

Sim., 31 J., 1,65 m.
tall, in ruh. Stellung,
sucht nach frohstimmiger,
einst. u. feierlicherer
Frau mit anfrucht.
Charakter u. Sinn f.
naturngemäße Lebens-
weise am liebsten *9557

Heirat

Katholischer ermuntert.
Kaufm., ermuntert, Zu-
schriften m. Bildch. u.
H T 48 an d. Geschäfts-
stelle. *9428

Evang. Wohlfahrtsparlament, Mannheim, 06, 10

Bazar Wartburg-Hospizes

F 4, 8-9
zu Gunsten notleidender evangelischer Gemeindeglieder
Mittwoch, den 5. Dezember, 11 Uhr vormittags
Eröffnungsfeier
(nicht öffentlich)

Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. Dezember
ab 1/12 Uhr **Weihnachtsmarkt** ab 1/12 Uhr
Verkauf von praktischen Gegenständen
Eintritt 25 Pfg.

1/4 Uhr **Kinderweihnachtsfest** 1/4 Uhr
«Ein Stündchen beim Christkindlein»

Mitwirkende:
Inge Albrecht - Adolf Bader - Margit Bader
Elisabeth Baumbusch - Lotte Golsmar - Renate
Gerhäuser - Ingeborg Haiver - Ruth Hatry
Lillo Hoppes - Helmut Hirschfeld-Warneken
Lore Jack - Irene Kinzinger - Rosemarie Lenel
Irma Maler - Gisella Oppenheim - Lore Ret-
witzer - Herta Rotenberg - Doris Rund - Margit
Sigel - Ruth Weber - Ilse Zimmermann
Der Nikolaus kommt
Eintritt für Erwachsene und Kinder 50 Pfg.

Mittwoch, den 3. Dez., abds. 8 Uhr
Konzert

Leitung: Helms Mayer
Mitwirkende:
Liesel Geier, Sopran -
Alfred Fürbach, Tenor -
Ella Michaelis, Cello -
Joseph Levi, Klavier - Gerd
Bodenheimer, Violine -
Helms Mayer, Klavier
Eintritt 2.-RM., Schüler
und Studenten 1.-RM.
Karlshofplatz; Altler, N. 3, 12a, Futterer, Schwarzlagelstr. 101, Heckel,
O 3, 5, Mannheimer Musikhaus, O 7, 13, Pfeiffer, N 2, 11, 5555 Nacht,
R 3, 2a, bei Schmid-Kinosendern im Evang. Wohlfahrtsparlament, O u. 10.

Donnerstag, 4. Dez., abds. 8 Uhr
Bunter Abend

Mitwirkende:
Elfriede Fels-Poldi Hohen-
emser-Dorina, Lilli Kopp-
pel, Lute Kupprian, Maria
Reiss-Petri, Erna Schlöter,
Lotte Troeltzsch, Mathieu
Frank, Fritz Klippel, Karl
Neumann-Hoditz
Eintritt 2.-RM., Schüler
und Studenten 1.-RM.

Sie kaufen gut und billig
bei größter Auswahl im

Nürnberger Spielwarenhaus

W. Holmann
B 1, 2 neben der Haltestelle Breitestr.
Städt. Sparkasse Schloß
Bei halbjähriger Anzahlung wird jeder Gegenstand zurückgeliefert

Deutscher Offizier-Bund
Frauengruppe Mannheim.

Verkauf

von kunstgewerblichen Arbeiten
und Handarbeiten
der Kriegshinterbliebenen u. Angehörigen
unserer Mitglieder. *9462
Nur noch Dienstag, den 4. von 9-7 Uhr durchgehend
und Mittwoch bis 1 Uhr mittags
in N 2, 4 (Verkehrsverein, Hinterhaus.)

Kauf-Gesuche

Besserer gebrauchter
Kind.-Kino-Apparat
mit elektr. Beleucht. zu
kauf. gef. Angeb. unt.
H Q 105 an d. Geschäfts-
stelle. *9427

Wachsamer Hund
am liebsten größerer
Schwanz zu kaufen
gekauft. *9418
Dr. Pfeiffer,
Schweningerstraße 42.

Körners Weinstube

Marken Dienstag
großes Schlachtfest
worauf 60 Stück einladet *9458
Telephon 322 12 A. Körner Linsenring 5

Offene Stellen

Brauchen Sie noch
Bargeld zu Weihnachten?
Herren und Damen
verdienen bei uns tags nachweisbar
20-30 Mk.
Verlangt wird gute Charaktere,
Energie, Ausdauer und Fleiß, so-
wie Selbstverleug. Angenehme leichte
und vornehm. Arbeitsverhältnisse.
Bedingung erweisen: Dienstag und
Mittwoch von 10 bis 12 Uhr und
Freitag 4 bis 6 Uhr *9497
Büro: Augartenstr. 6 part.

2 antike Schränke
sowie 1 Kasten. Günstig
preislich zu verkaufen.
*95578 Tel. 286 12.

Sehr gut erhaltene
Tafelklavier
sehr bill. zu verkauf.
Waldhof, Zinnenstr. 6
*9425

Grammophon
gut erh. mit 21. sehr
bill. zu ver. Eichen-
schmeißer, 28, V 2.
*9430

Bücherkränzen,
runder massiver Tisch,
engl. eingeleg. Stühle,
Tennisstühle,
Kleingüter,
Verf. *9414

Pariser Schmücken,
Damen- und Herren-
kleider, Seidenstoffe,
Schuh (neu), Gebir-
gsmäntel, 1 eiff. Cefen,
2 Tennisstühle,
Bücher, Noten, Rücken-
gehör, Jim.-Kronen
u. viel, and. zu verf.
Körner in der Geschäfts-
stelle. *9414

Alleinmädchen
schöngeb. in Ruhe u.
Haus h. m. 1000 Mk.
Kann per sofort in
kleine Familie ge-
bracht. Entree. *9420
Telephon 225 47 oder
in der Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
schöngeb. in Ruhe u.
Haus h. m. 1000 Mk.
Kann per sofort in
kleine Familie ge-
bracht. Entree. *9420
Telephon 225 47 oder
in der Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Buchdruckfachmann
langj. Vertreter, gut eingeführt d. Industrie
etc., sucht sich zu veränd. in nur leistungsfäh.
Druckerei. Angeb. unt. H P 44 an die Geschäfts-
stelle. *93584

18 1/2 jähr. Junge sucht
Friseur-Lehrstelle
möglichst sofort.
Angebote unter H
R 91, 48 an die Geschäfts-
stelle. *9424

Fräulein
21 Jahre, Absolventin der
höher. Mädchenschule,
sucht Betätigung
auch außerhalb.
Kann u. H U 40
an die Geschäfts-
stelle. *9422

1 schön angelegtes
Fisch-Aquarium
über 140 Liter Wasser
haltend, zu verkaufen
D. Weber, Waldstr. 22
4. Stock 10a. *95582

Verkäufe

Hausverkauf oder Miete
Bürgerstr. 60, neuzeitl.,
mit beifolgendem
4 Zimmerwohnung, im
2. Stock (einf. pers.
Imal 7 Jim. u. Küche
u. Imal 1 Zimmer u.
Küche) unter günstig.
Bedingungen sof. zu
verkaufen od. zu ver-
mieten. 945 Kauf-
unt. Telephon 226 97
oder Kng. u. A E 150
an die Geschäfts- 4823

Willig zu verkaufen:
1 schön. pol. Berlioz,
ein Klavier, Spin, ein
Jim.-Cfcs, Konziert-
tische und Weibchen.
Grillparzerstr. 1, 2. St.
*9250/25

2 antike Schränke
sowie 1 Kasten. Günstig
preislich zu verkaufen.
*95578 Tel. 286 12.

Sehr gut erhaltene
Tafelklavier
sehr bill. zu verkauf.
Waldhof, Zinnenstr. 6
*9425

Grammophon
gut erh. mit 21. sehr
bill. zu ver. Eichen-
schmeißer, 28, V 2.
*9430

Bücherkränzen,
runder massiver Tisch,
engl. eingeleg. Stühle,
Tennisstühle,
Kleingüter,
Verf. *9414

Pariser Schmücken,
Damen- und Herren-
kleider, Seidenstoffe,
Schuh (neu), Gebir-
gsmäntel, 1 eiff. Cefen,
2 Tennisstühle,
Bücher, Noten, Rücken-
gehör, Jim.-Kronen
u. viel, and. zu verf.
Körner in der Geschäfts-
stelle. *9414

Alleinmädchen
schöngeb. in Ruhe u.
Haus h. m. 1000 Mk.
Kann per sofort in
kleine Familie ge-
bracht. Entree. *9420
Telephon 225 47 oder
in der Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
schöngeb. in Ruhe u.
Haus h. m. 1000 Mk.
Kann per sofort in
kleine Familie ge-
bracht. Entree. *9420
Telephon 225 47 oder
in der Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Buchdruckfachmann
langj. Vertreter, gut eingeführt d. Industrie
etc., sucht sich zu veränd. in nur leistungsfäh.
Druckerei. Angeb. unt. H P 44 an die Geschäfts-
stelle. *93584

18 1/2 jähr. Junge sucht
Friseur-Lehrstelle
möglichst sofort.
Angebote unter H
R 91, 48 an die Geschäfts-
stelle. *9424

Fräulein
21 Jahre, Absolventin der
höher. Mädchenschule,
sucht Betätigung
auch außerhalb.
Kann u. H U 40
an die Geschäfts-
stelle. *9422

1 schön angelegtes
Fisch-Aquarium
über 140 Liter Wasser
haltend, zu verkaufen
D. Weber, Waldstr. 22
4. Stock 10a. *95582

Verkäufe

Su verkaufen:
Ein Obstgarten
in d. Nähe d. Tiergarten
zu erfr. in d. Geschäfts-
stelle. *9405

Wer verkauft gutest.
Federbett?
Knoch, unter H L 40
an die Geschäfts- *9406

Vermietungen

LADEN
in zentraler Lage mit Ober-
geschossen zu vermieten durch
Heinrich Freiberg
Immobilien- und Hypothekensbüro
Tel. 31464 S 6, 21 Tel. 30433

Separates Büro
möbl. od. unmöbl., mit Teleph. sof. zu verm.
*9458 S 6, 1, 1 Treppe, Telephon 299 14.

Wohlf. u. beizg. Zimm.
m. Wohn. zu verm.
Liefernahme der Ein-
richtungen. *9409
Immobilien-Büro Ferd.
Krieger, S 6, 22.

Größere Werkstatt
über 200 qm
zu verm. kann auch
in 2 geteilt werden.
*95490 K 5, 22.

Zwei moderne
Büro Räume
zu vermieten. *9415
Schloß.
Friedrichstr. 12.

Werderstraße part.
eleg. 4 Zimmerwohnung,
Wohnküche, Veranda,
Zentralheizung, gegen-
ständigliche, noch
ausb. sofort zu verm.
Angebote unt. H Z 54
an die Geschäfts- *9437

2 Zimmer
m. Kofen, beizg. Sim.
Untergesch. Lichtb.
sof. a. Weile u. 48 A
an eine berufst. Frau
od. Herrn zu verm.
Knoch u. H X 52
an die Geschäfts- *9425

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *95585
Jungbühlerstr. 4, 10.

KLEINE ANZEIGEN

Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser-
An- und Verkäufe, Vermietungen und
Miet-Gesuche, Kauf-Gesuche, sowie
Verkaufs-Anzeigen aller Art usw. usw.

finden durch die
Neue Mannheimer Zeitung

mit ihrem bedeutenden Anzeigenteil
und als der in Mannheim und nächster
Umgebung gelesensten Zeitung

die größte Verbreitung.

5380



Praktische Weihnachts-Geschenke sind die richtigsten!

Steppdecken

nur eigene Fabrikate

Halbwollfüllung	15.- 12.50 10.50	8 ⁵⁰
Wollfüllung	32.50 25.-	19 ⁵⁰
Weißer Wollfüllung	52.50 45.-	38 ⁵⁰
Weißer Schafwollfüllung	63.- 55.-	49 ⁵⁰
Daunenfüllung	85.- 75.-	47 ⁵⁰
Puppenwagen-Steppdecken	2.25 1.50	1 ²⁵

Schlafdecken

Einfarbige Decken	4.25 3.65	2 ⁷⁵
Jacquard-Decken	7.50 5.50	3 ⁹⁵
Kamelhaarfarbige Decken	8.50 5.50	4 ⁵⁰

Indanthren
Alleinverkauf für
Mannheim
Schwere
Jacquard-Decke
12⁷⁵

Einfarbige Wolldecken	10.75 8.-	6 ⁷⁵
Jacquard-Wolldecken	19.- 13.50	11 ²⁵
Kamelhaarfarb. Wolldecken	21.- 16.50	11 ⁵⁰
Kamelhaardecken	42.- 32.50	28 ⁵⁰

H 1, 2 H 1, 4
H 1, 13 H 1, 14

Fertige weiße Bettwäsche

Biberbettücher	3.25 2.25	1 ⁹⁵
Biberbettücher 150/220	6.50 5.50	4 ²⁵
Bettücher Haustuch . . .	4.50 3.95	2 ⁷⁵
Bettücher Halbleinen . .	5.75 4.95	3 ⁹⁵
Ober-Bettücher mit Hoblsaum		3 ⁷⁵
Ober-Bettücher featoniert	6.95 5.50	3 ⁷⁵
Kissen-Bezüge glatt	1.35 1.10	88 ⁴
Kissen-Bezüge gebogen	1.60 1.30	1 ¹⁰
Paradekissen	5.50 2.95	1 ⁸⁵
Damasbezüge	6.95 5.50 4.50	3 ⁹⁰

Fertige weiße Leibwäsche

Damenhemden Trägerform	1.95 1.50 1.10	68 ⁴
Damenhemden Achselanschluß	2.50 1.75	1 ²⁵
Nachjacken	3.95 2.50	1 ⁹⁵
Damen-Nachthemden	4.50 2.95	1 ⁹⁵
Herren-Nachthemden	7.25 5.50	3 ⁹⁵
Croisé-Damenhemden	2.65 2.25	1 ⁶⁵
Croisé-Nachjacken	2.95 2.50	1 ⁹⁵
Croisé-Nachthemden	7.50 6.75	5 ⁷⁵
Prinzess-Röcke	3.25 2.50	1 ⁶⁵
Hemdosen	3.50 2.75	2 ³⁵
Kunstseidene Damenwäsche Baby- und Kinderwäsche in reichster Auswahl		

Tischwäsche Handtücher

Weiße Tischtücher 130/160	5.95 4.50 3.75	2 ⁹⁵
Weiße Servietten	85 70	39 ⁴
Teegedecke mit 6 Servietten 130/160	8.50 7.50	4 ⁹⁵
Fertige Handtücher	68 54 49 25	19 ⁴
Damasthandtücher weiß	1.15 95	65 ⁴
Frotterhandtücher	1.90 1.50 1.15 90 78	45 ⁴
Gläsertücher	70 50 39	23 ⁴
Farbige Tischdecken	3.15 2.10	1 ⁵⁰
Kunstseidene Tischdecken	12.50	6 ²⁵
Sbfakissen	2.40 1.95 1.50	95 ⁴
Schlummerrollen	4.50 3.50	1 ⁹⁵
Chaiselongue-Decken	16.- 10.50	7 ⁷⁵
Bettvorlagen	3.25 1.95	95 ⁴
Bettvorlagen Tapestry	5.50	4 ⁷⁵
Bettvorlagen Velour	12.- 9.50	6 ⁵⁰
Weiße Waffel u. Piquedecken	9.75 7.95	5 ⁹⁵

Besonders beliebte

Weihnachtsgeschenke
der Bettenabteilung

Kinderbettstellen Puppenbetten Puppenwiegen

Drei Sonntage vor Weihnachten von 1-6 Uhr geöffnet.

Lieferung frei Haus, auch nach auswärts mit unseren Liefer-Autos.

Liebhold

Breitestraße
Marktecke

Erstes und größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

Das praktische
Chaiselongue Bett

empfehl. *9404
Teppich- und Linoleum-Baus
E 3,9 BRUNLIK E 3,9

Neu aufgenommen:
Strickwaren
Strümpfe

W. m. S. plattiert, Flor, Bemberg
billige Pr. u. coulante Zahlungsw.
Gerste Scheuer, Seckenheimerstr. 48

Schmerz laß nach!
Befreit Schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut
Warzen
Preis 50 Wg.
Doppelteufel Le-Ma-Ro
verdrängt alle Beschwerden
Preis 50 Wg.
Kleiner Verkauf für
Mannheim: Gustav
Hennert, G 5, 14,
U 1, 12, Freitag: 50
Kreuzstr. 20, R 1, 2
u. Seidenbinderstr. 2
(bei Augustenbr.)

Die schönsten
Küchen
haben Sie in groß.
Auswahl bei 4767
Anton Oetzel, P 3, 12
t. d. Preislisten 185.-,
245.-, 350.-, 385.-, 420.-
u. 500.- Teils gelastet.
Bel., im Klavierpiel
bewand., wünscht sich
mit ein. nicht zu jung.
Klavier, oder Schlo-
spieler(in) im Zusam-
menspiel zu üben, es.
s. berufl. Ausübung.
Angeb. unt. H T 189
an die Zeitsch. *9452
Schwarzer Schäl
Samstag abend im
Hofgarten(Volkshaus)
abhanden gekommen.
Wer, gute Wiederholung
abgibt, D 5, 19, 111.
*9444



Während des
**Weihnachts-
Monats**

erweiterte Kassen- und
Warenabfertigung.

Sämtliche Waren wer-
den Ihnen auf Wunsch
kostenlos zugesandt
und weihnachtsmäßig
verpackt.

15533

WEIHNACHTS* VERKAUF

Sehr preiswerte u. willkommene
Artikel für den Weihnachtstisch.

Preise entsprechend unserer Leistungen.

Pijama-Flanell 70 cm breit, in vielen neuartigen Streifen Mtr. 75 ⁵	Crêpe de Chine Kunstseide, 94-95 breit in allen modernen Farben..... Mtr. 1.75	Taffel 80 cm breit, in herr- lichen Abendfarben Mtr. 2.50	Windelbiber ca. 75 cm breit gute, garantierte Ware Mtr. 52 ⁵
Schürzen-Bordüren 118 cm breit, neueste Designs, besonders kräftige, waschechte Qualität..... Mtr. 1.10	Ripo-Reverable 130 cm breit, für Kleider u. Mäntel besonders hochwert. Qual., marine u. schw. Mtr. 5.00	Kleidersamt 70 cm breit, feinste Körper-Qualität sensational billig Mtr. 3.90	Nesseltuch 140 cm breit schwere Qualität, Mtr. Mtr. 68 ⁵
Oberhemden- Popeline 90 cm breit, in 2 part. Streifen..... Mtr. 1.15	Reinw. Schotten doppeltbreit, neue geschmackvolle Aus- musterung..... Mtr. 1.75	Crêpe Veloutine Wolle mit Seide, 96-98 unsere bekannt gute Spezial-Qualität . Mtr. Mtr. 4.50	Geblickt Croisé- Fineite 80 breit besonders gute Qual. Mtr. 68 ⁵

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Gebrüder Rothschild
MANNHEIM, K I, 1-2 Breitestrasse.